

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Kirche und Klima – Vor Ort präsent, die Welt im Blick

Eglise et climat – Rester proche, penser monde



4 DOSSIER

KIRCHE UND KLIMA

Eglise et climat

- 4 Eine neue Beziehung zur Schöpfung
Changer de rapport à la Création
- 8 Den Worten Taten folgen lassen
Traduire les paroles en actes
- 14 Grüner Güggel: Das Umweltlabel für Kirchen
Coq Vert: Le label éco des Eglises
- 18 Bienne œuvre pour la transition
- 20 Vom Reden ins Handeln kommen
- 22 Eine bereichernde Zusammenarbeit
- 23 Eine Tonne Lebensmittel retten
- 24 Im Namen der Gerechtigkeit

26 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn

FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

30 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchengemeinden und dem Haus der Kirche

DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

35 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats

EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

39 SCHAUFENSTER

VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejuso.ch (auch für Abbestellungen)

Erscheinungsweise / Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5500 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende September / fin septembre

Redaktion / Rédaction: Olivier Schmid (verantwortlich / responsable), Nathalie Ogi, Daria Lehmann, Gerlind Martin, Karin Freiburghaus (Kreisschreiben), Kirchliche Bibliotheken (Schaufenster), Tony Marchand (Cartoon), Ueli Frutiger (Layout) – **Übersetzungen / Traductions:** André Carruzzo, Rolf Hubler, Nicolas Pache, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** «Wake up» – Zeit aufzuwachen: Gemeinsam setzen die Kirchengemeinden im Nordquartier von Bern ein Zeichen gegen die drohende Klimakatastrophe. / «Wake up» – Il est temps de se réveiller: les paroisses du quartier nord de Berne ont donné ensemble un signal contre la menace d'une catastrophe climatique. Foto: Jonathan Liechti

Grafisches Konzept / Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Les questions climatiques et écologiques occupent une place toujours plus importante dans nos vies et la vague verte touche aussi l'Eglise. A l'occasion du «Temps de la Création», qui est célébré dans le monde entier chaque année en septembre, ENSEMBLE examine comment Refbejuso s'engage pour le climat. A vrai dire, la foi et la question climatique sont étroitement liées, comme l'explique dans ce dossier Sarah Bach, pasteure de l'Eglise méthodiste de Schwarzenburg. Selon elle, il est vital que nous construisions un rapport différent à la Création. Ce lien passe par des engagements concrets qui peuvent revêtir plusieurs formes. Depuis 2019, les paroisses et les membres du corps pastoral de Refbejuso sont solidaires avec la jeunesse qui manifeste. De son côté, l'institution a augmenté son soutien financier aux paroisses dans leurs efforts pour protéger l'environnement. Par ailleurs de plus en plus de paroisses adhèrent ou s'intéressent au label «Coq Vert», ce système d'écogestion visant à diminuer leur empreinte écologique. Nous vous proposons également les exemples de plusieurs paroisses – alémanique et romande – qui s'investissent, chacune à leur façon, en faveur du climat. Vous verrez ainsi, par exemple, comment la «offene kirche bern» travaille avec de nombreux bénévoles pour lutter contre le gaspillage de nourriture. Vous pourrez découvrir aussi les «conversations carbone». Organisées dans toute la Suisse, ces rencontres permettent à tout un chacun de progresser vers un mode de vie plus écologique et de désamorcer l'inquiétude suscitée par les changements de leur quotidien.

Enfin, dans une grande interview, ce numéro rend hommage à Andreas Zeller, le président du Conseil synodal qui a œuvré durant 21 ans au service de Refbejuso. Alors qu'il s'apprête à prendre une retraite bien méritée, on ne peut que le remercier pour son engagement.



D Klima- und Umweltfragen werden in unserem Leben immer wichtiger, und die «grüne Welle» hat auch die Kirche erfasst. Anlässlich der Schöpfungszeit, die weltweit jedes Jahr im September gefeiert wird, geht ENSEMBLE im Dossier der Frage nach, wie Refbejuso sich für das Klima engagiert. Glaube und Klimafragen seien in der Tat eng miteinander verbunden, erklärt Sarah Bach, Pfarrerin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Schwarzenburg, im Interview. Es sei wichtig, dass wir eine neue Beziehung zur Schöpfung aufbauen. Was für ein konkretes Engagement für das Klima daraus erwächst, ist dabei ganz unterschiedlich. So haben sich 2019 Kirchgemeinden und Pfarrpersonen mit den demonstrierenden Jugendlichen solidarisiert, und Refbejuso hat seine finanzielle Unterstützung von Kirchgemeinden in ihren Bemühungen zum Schutz der Umwelt ausgebaut. Immer mehr Kirchgemeinden erwerben zudem das Label «Grüner Guggel», ein Umweltmanagementsystem, das darauf abzielt, den eigenen ökologischen Fussabdruck zu verringern. Beispiele dafür, wie Kirchgemeinden in der Deutschschweiz und der Romandie auf ihre je eigene Weise einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, finden Sie in weiteren Beiträgen. So zeigen wir etwa auf, wie sich die «offene kirche bern» mit zahlreichen Freiwilligen gegen die Verschwendung von Lebensmitteln einsetzt. Ebenfalls erhalten Sie einen Einblick in die «KlimaGespräche», die mittlerweile in der ganzen Schweiz stattfinden und die Teilnehmenden auf dem Weg zu einem klimafreundlichen Lebensstil wie auch bei der Überwindung von damit verbundenen Widerständen unterstützen.

In einem grossen Interview würdigt diese Ausgabe auch Andreas Zeller, den Präsidenten des Synodalarats, der 21 Jahre lang im Dienste von Refbejuso gearbeitet hat. Während er sich auf seinen wohlverdienten Ruhestand vorbereitet, können wir ihm für sein Engagement nur danken.

Nous vous souhaitons une lecture écologique
Wir wünschen Ihnen eine ökologische Lektüre

Nathalie Ogi, rédactrice/Redaktorin

EINE NEUE BEZIEHUNG ZUR SCHÖPFUNG

KLIMAKRISE UND THEOLOGIE

CHANGER DE RAPPORT À LA CRÉATION

CRISE CLIMATIQUE ET THÉOLOGIE

Sarah Bach ist Pfarrerin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Schwarzenburg und setzt sich intensiv mit Fragen zu Glauben und Klima auseinander. Ein Gespräch über Spaziergänge als Gebet, den Gewinn im Verzicht sowie Sünde und Hoffnung.

Von Olivier Schmid

Sarah Bach, was haben Glaube und Klimaschutz miteinander zu tun?

Wenn wir in unserem Leben mit Gott und Jesus unterwegs sind, wirkt sich das nicht nur auf uns aus, sondern auch auf alle unsere Beziehungen, also auch mit der Welt. Jeder Mensch hat von Gott den Auftrag, Liebe, Gerechtigkeit und Fürsorge in die Welt zu bringen. Der Klimawandel aber fördert Ungerechtigkeit, verschlimmert Kriege und treibt Menschen in die Flucht. Als Christinnen und Christen können wir nicht sagen, das habe nichts mit uns zu tun.

Was ist aus theologischer Sicht denn schiefgelaufen, dass ein Klimakollaps Realität werden könnte?

Ein grosses Problem ist der anthropozentrische Blick auf die Welt. Wir gehen davon aus, die Welt sei für die Menschen geschaffen und wir seien die Krone der Schöpfung – und glauben darum, mit der Natur machen zu dürfen, was wir wollen. Zudem hat man das Natürliche immer als etwas Negatives angesehen, im Gegensatz zu Verstand und Spiritualität, die uns zu Gott erheben und von der Natur erlösen würden.

Gott gab den Menschen den Auftrag, sich die Erde untertan zu machen. Inwiefern haben wir dieses Gebot falsch interpretiert?

Dieses Gebot ist eingebunden an den Zuspruch von Gott an uns Menschen, dass wir nach seinem

Bild geschaffen sind. Das heisst für mich, nach seinem Vorbild zu leben und mit der Schöpfung so umzugehen, wie Gott mit ihr umgeht. Es ist ein liebevoller und lebensbejahender Umgang. Gott schafft Leben. Wir aber zerstören Leben. Dabei wären wir dafür verantwortlich, die Schöpfung zu bewahren.

Wie kann denn der Glaube die Menschen motivieren, diese Verantwortung wahrzunehmen?

Wir sollten uns daran erinnern, dass es unser Auftrag als Christinnen und Christen ist, Liebe und Gerechtigkeit in die Welt zu bringen. Gott hat uns Liebe geschenkt, damit wir sie weitergeben. Seine Liebe ist viel zu gross, als dass wir sie für uns behalten können, irgendwann schwappt sie über. Wie können wir die Erde wieder betrachten als etwas, das uns geschenkt wurde, und nicht als etwas, das uns gehört? Wir Christinnen und Christen können den Menschen helfen, die Wertschätzung für die Schöpfung wieder zu stärken. Wir sind nicht getrennt von ihr, sondern ein Teil von ihr. Es ist unglaublich wichtig, dass wir eine neue Beziehung zur Schöpfung aufbauen. Dann kann auch ein Spaziergang in der Natur zu einem Gebet werden, indem man realisiert: Ich laufe durch ein Geschenk Gottes, unter Bäumen, dank denen ich atmen kann, mit Lebewesen, die das Ökosystem im Gleichgewicht halten, so dass ich essen kann... Je mehr wir über die Welt wissen, desto mehr haben wir eine Beziehung zu ihr.

Wie aber kann der Glaube helfen, wenn man angesichts der absehbaren Katastrophe in Lethargie oder Fatalismus verfällt?

Wenn du merkst, dass die Rationalität der Hoffnung widerspricht, dass wir es schaffen werden, wenn dir bewusst wird, dass wir bereits grosse Teile dieser Welt zerstört haben und verlieren werden, hilft es, zu glauben, dass es auch dann Hoffnung gibt, wenn die Menschen keine mehr haben.

Ich glaube, dass Gott ganz viele Sachen möglich machen kann. Das gibt mir Kraft, wenn ich in Versuchung bin, alles hinzuwerfen.

In der Bibel gibt es immer wieder Naturkatastrophen. Die Sintflut ist wohl das Paradebeispiel. Was lehren uns diese Katastrophen?

Nach der Sintflut sagte Gott, dass er so etwas nie mehr machen wolle, dass die Erde nie mehr in diesem Masse zerstört werden solle. Wir Menschen aber sind drauf und dran, die Sintflut zu wiederholen. Wir erheben uns in die Position von Gott, indem wir bestimmen, wer überlebt und wer nicht. Ich glaube, es ist eine riesige Sünde, über Leben und Tod zu bestimmen.

Kann der Mensch denn überhaupt anders handeln? Hat er nicht schon immer Spezies ausgerottet und Ökosysteme zerstört?

Der grosse Unterschied ist: Früher versuchten die Menschen einfach zu überleben, ohne Wissen um die Folgen ihres Handelns. Heute jedoch wissen wir, was die Folgen unseres Handelns sind. Und wir hätten Möglichkeiten, anders zu leben. Aber wir ignorieren sie aus egoistischen Gründen.

Warum fällt es uns denn beispielsweise so schwer, auf Flugreisen und Fleisch zu verzichten? Ist Verzicht nicht auch ein Gewinn?

Zur Fastenzeit erkläre ich den Jugendlichen jeweils: Wenn ich auf etwas verzichte, glaube ich, dass Gott das so will. Ich verzichte, weil ich glaube, dass Gott die Welt liebt und sie beschützt. Der Verzicht soll mich im Alltag daran erinnern. Er stärkt meinen Glauben und verändert meine Sicht auf die Welt.

«Gott schafft Leben. Wir aber zerstören Leben.»

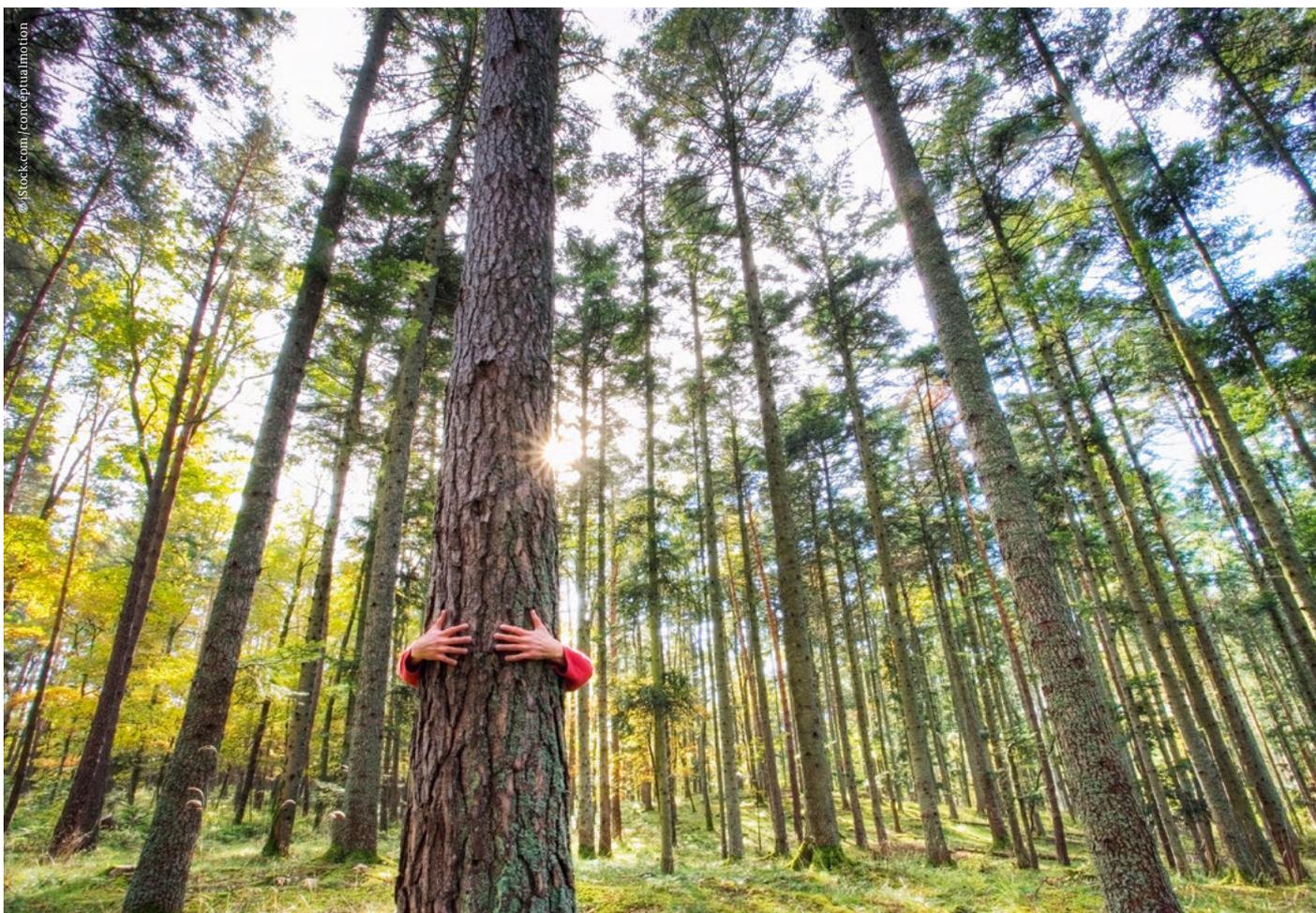
Das wird Nichtgläubige nicht überzeugen.

Man kann als Theologin auch ethisch argumentieren. Die biblischen Gebote sind ja nicht aus der Luft gegriffen, sondern haben viel mit Fragen nach dem guten Leben für alle zu tun. Sind wir bereit zu verzichten, damit andere Menschen die Chance auf Leben erhalten? Gerade ältere Menschen machen zudem die Erfahrung, dass nicht Konsum und Luxus glücklich machen, sondern immaterielle Dinge wie etwa Beziehungen. Das ist der Gewinn, der im Verzicht liegt.

Gerade wir Menschen im globalen Norden sind besonders gefordert, uns in Verzicht zu üben. Wie

Wir sind ein Teil der Schöpfung: ein Spaziergang in der Natur als Gebet.

Nous faisons partie de la Création: une promenade dans la nature en guise de prière.



lässt sich Klimagerechtigkeit theologisch begründen?

In der Bibel haben wir konkrete Gebote, die Gerechtigkeit fordern. Auch das Gebot der Nächstenliebe hat viel mit Gerechtigkeit zu tun. Ebenso lassen sich die zehn Gebote unter dem Begriff der Gerechtigkeit zusammenfassen, denn sie sollen ein gerechtes Miteinander ermöglichen. Gerechtigkeit hat darum viel mit Handeln zu tun. Sie fordert, sich für eine Welt einzusetzen, in der man

aufeinander schaut statt gegeneinander arbeitet. Die Schweiz ist dabei speziell gefordert. Wir haben durch unsere Lebensweise viel mehr zum Klimawandel beigetragen als die Länder im globalen Süden. Darum haben wir eine umso grössere Verantwortung.

Wie können die Kirchgemeinden diese Verantwortung wahrnehmen?

Dass sie den Menschen helfen können, in eine neue Beziehung zur Schöpfung zu treten, haben wir bereits angesprochen. Darüber hinaus können sie ihnen Wissen über die globalen Folgen unserer Lebensweise vermitteln. Je

mehr wir wissen, was auf der anderen Seite der Welt passiert, desto weniger gut können wir es ignorieren. Dabei ist es natürlich eine Herausforderung, kohärent zu sein und kirchliche Anlässe möglichst klimaneutral zu gestalten. Es bringt nichts, einen Dokumentarfilm über die Klimakatastrophe zu zeigen und dann Fleisch auf Plastiktellern zu servieren.

Glauben Sie, dass wir die Klimawende schaffen?

Ich glaube es. Mein Glaube gibt mir Hoffnung. Rational habe ich zwar keine Ahnung, wie wir es schaffen. Aber die Hoffnung kann und will ich nicht aufgeben.

F Sarah Bach est pasteure de l'Eglise méthodiste de Schwarzenburg, dans le canton de Berne. La question du lien entre foi et changement climatique l'intéresse beaucoup. Réflexions sur la «marche en prière», les joies du renoncement, le péché et l'espérance.

Par Olivier Schmid

Quel est le rapport entre foi et protection du climat?

Quand nous cheminons avec Dieu et Jésus dans notre vie, cela nous impacte, mais cela touche aussi toutes nos relations et donc notre relation au monde. Dieu donne à tout être humain une

mission d'amour, de justice et de bienveillance. Or, le changement climatique favorise l'injustice, aggrave les guerres et entraîne des exils massifs. En tant que chrétiennes et chrétiens, difficile de dire que nous n'avons rien à voir là-dedans.

Que dit la théologienne sur un potentiel effondrement climatique? Comment en est-on arrivé là?

Notre regard anthropocentrique sur le monde est très problématique. Nous partons du principe que la terre aurait été créée pour l'humain et que nous serions le couronnement de la Création, ce qui nous porte à croire que nous pouvons traiter la nature comme bon nous semble. Sans compter que nous avons toujours considéré le naturel comme quelque chose de négatif, par opposition à la raison et à la spiritualité, qui nous élèveraient vers Dieu et nous permettraient de nous émanciper.

Dieu a dit à l'humain d'assujettir la terre. Dans quelle mesure avons-nous mal interprété cette parole?

Cette injonction est liée à la promesse d'avoir été créés à l'image de Dieu, qui signifie d'après moi qu'il faut suivre son exemple et traiter la Création comme lui, dans l'amour et le respect de la vie. Dieu crée la vie. Nous, nous détruisons la vie, alors que notre responsabilité, ce serait de la préserver.

Comment la foi peut-elle nous motiver à assumer cette responsabilité?

Nous devrions nous rappeler que notre devoir de chrétiennes et de chrétiens, c'est de répandre l'amour et la justice de Dieu dans le monde. L'amour de Dieu est bien trop grand pour que nous puissions le garder entièrement pour nous, il finit toujours par déborder. Comment voir à nouveau dans la terre un don à recevoir et non un bien à posséder? En tant que chrétienne, je peux aider les autres à renforcer leur lien à la Création, à la valoriser davantage. Nous ne sommes pas séparés de la nature, nous en faisons partie. Il est absolument vital que nous construisions un autre rapport à la Création, que nos pas deviennent prière lorsque nous réalisons que tout est don de Dieu: la marche, les arbres grâce auxquels nous respirons, l'ensemble des êtres vivants qui maintiennent l'équilibre des écosystèmes qui nous nourrissent... Plus nous comprenons comment ça fonctionne, plus nous nous sentons en relation avec la terre.

Comment la foi peut-elle nous aider quand nous sombrons dans l'inertie ou le fatalisme?

La foi m'aide chaque fois que je remarque que la rationalité bat en brèche mon espérance d'une



Sarah Bach, Pfarrerin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Schwarzenburg.

Sarah Bach, pasteure de l'Eglise méthodiste de Schwarzenburg.

sortie par le haut. Chaque fois que je vois que nous avons déjà détruit et perdu des pans entiers de vie, croire que l'espérance demeure par-delà l'espoir humain m'aide. Je crois que Dieu peut faire advenir beaucoup de choses, ce qui m'encourage quand je suis tentée de renoncer.

La Bible est pleine de récits de catastrophes naturelles. Le déluge en est l'exemple par excellence. Que nous enseignent ces textes?

Après le déluge, Dieu dit qu'Il ne recommencera jamais, qu'une telle destruction massive ne se reproduira plus. Aujourd'hui, c'est nous qui sommes sur le point de déclencher un nouveau déluge. Nous usurpons la place de Dieu en décidant qui survit et qui disparaît. Je crois que c'est un énorme péché de décréter la vie et la mort.

«Dieu crée la vie. Nous, nous détruisons la vie.»

Mais l'humain peut-il vraiment faire autrement? N'a-t-il pas de tout temps exploité les espèces et détruit les écosystèmes?

Avant, les humains essayaient simplement de survivre, sans savoir quelles seraient les conséquences de leurs actes. Aujourd'hui, nous savons. C'est tout différent. Nous savons, et en plus nous pourrions faire autrement. Mais nous fermons les yeux par pur égoïsme.

Pourquoi est-il si difficile de renoncer à l'avion ou à la viande? N'y a-t-il pas quelque chose à gagner dans le renoncement?

Quand je parle du carême avec les jeunes, je leur dis toujours: quand je renonce à quelque chose, je crois que c'est la volonté de Dieu; je renonce parce que je crois que Dieu aime le monde et le protège. Mon choix agit sur moi comme un rappel, il renforce ma foi et transforme mon regard sur le monde.

Ce qui ne convaincra pas les non-croyants.

La théologienne pourra toujours invoquer des arguments éthiques. Les commandements bibliques ne sont pas tombés de nulle part, ils répondent en bonne partie à la question de la vie bonne. Suis-je prête à renoncer pour que d'autres êtres humains puissent vivre? Des personnes plus avancées en âge constatent que ce ne sont pas la consommation ou le luxe qui les rendent heureuses, mais les biens immatériels tels que les relations. C'est cela qu'il y a à gagner dans le renoncement.

De manière générale, les pays du «Nord» devraient particulièrement exercer leur sens du renoncement. Comment la justice climatique peut-elle être fondée théologiquement?

Dans la Bible, il y a des commandements de justice concrets. L'amour du prochain est très lié à la justice. En soi, les dix commandements ne parlent que de justice, puisqu'ils ont pour but de réguler le vivre-ensemble. La justice a donc beaucoup à voir avec l'action. En son nom, nous devrions veiller les uns sur les autres au lieu d'œuvrer les uns contre les autres. La Suisse est particulièrement concernée. Avec notre mode de vie, nous avons bien plus contribué au dérèglement climatique ici que dans le Sud, et notre responsabilité n'en est que plus grande.

Comment les paroisses peuvent-elles assumer leur part de responsabilité?

En aidant les gens à changer de rapport à la Création, comme je l'ai déjà dit. Elles peuvent informer sur les conséquences à grande échelle de nos modes de vie: mieux on sait ce qui se passe de l'autre côté de la planète, plus c'est difficile de jouer l'ignorance. Et puis les paroisses doivent être cohérentes en limitant au maximum leur empreinte écologique. Inutile de projeter un documentaire sur l'effondrement climatique et de servir ensuite de la charcuterie dans des assiettes en plastique.

Croyez-vous vraiment que nous allons réussir à prendre le tournant?

Oui, et cette conviction me donne de l'espoir. Rationnellement, c'est sûr que je n'ai aucune idée du comment. Mais j'ai la foi! Je ne peux pas, et je ne veux pas, faire autrement que d'espérer.

Comment reconsidérer la Terre comme un bien qui nous a été offert?

Wie können wir die Erde wieder als etwas betrachten, das uns geschenkt wurde?



DEN WORTEN TATEN FOLGEN LASSEN

DIE KLIMAKRISE ALS URKIRCHLICHE HERAUSFORDERUNG

TRADUIRE **LES PAROLES EN ACTES**

LA CRISE CLIMATIQUE: UN ENJEU FONDAMENTAL POUR L'ÉGLISE

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn engagieren sich bereits seit längerem für das Klima. In der Folge des ökumenischen Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in den 1980er-Jahren haben sie den Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung in der Kirchenordnung von 1990 festgehalten und gehören diesbezüglich zu den Pionieren.

Von Kurt Zaugg-Ott*

Jedes Jahr im September verbindet die Aktion «SchöpfungsZeit» der ökumenischen Fachstelle oeku Kirche und Umwelt Schöpfungsspiritualität und Umweltpraxis. Umfangreiche Materialien geben den Kirchgemeinden von Refbejuso auf www.schoepfungszeit.ch zahlreiche Handlungsimpulse für Gottesdienste und den kirchlichen Unterricht an die Hand. In diesem Jahr wirbt die Aktion mit dem Slogan «Und siehe, es war

* Leiter Fachstelle oeku Kirche und Umwelt

Die Vision leben – Klimaschutz mitgestalten

Ist Klimaschutz in Ihrer Kirchgemeinde ein Thema? Möchten Sie ihn an vorderster Front mitgestalten? An der Sozialdiakoniekonferenz 2021 diskutieren wir mit externen Referentinnen und Referenten Erwartungen, Hoffnungen und Spannungsfelder rund um den Klimaschutz in den Kirchgemeinden. Refbejuso lädt alle Mitarbeitenden der Sozialdiakonie ein, ihre Erfahrungen einzubringen und sich von anderen inspirieren zu lassen.

Dienstag, 26. Januar 2021, 12.15–17 Uhr

Weitere Informationen:

www.refbejuso.ch/konferenzen

sehr gut» für ein genaues Wahrnehmen und Kennenlernen der Schöpfung beziehungsweise der Natur. Dabei wird neben der Wahrnehmung unserer Verbundenheit mit der Mitwelt unweigerlich die durch den Menschen verursachte Umweltzerstörung zum Thema. Die Verbindung



zu politischen Themen wie der Konzernverantwortung oder der Klimakrise liegt auf der Hand.

Worte und Taten

In der Schrift «Globalisierung der Gerechtigkeit» übernahm der Synodalrat 2003 ein erstes Mal konkrete Forderungen der damaligen Klimabewegung: «Wir setzen uns dafür ein, dass in den Industrieländern – auch in der Schweiz – schnell konkrete Massnahmen ergriffen werden, um bis zum Jahr 2020 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 40 Prozent zu erzielen, bis 2050 sogar um 80 Prozent. So kann ein gefährlicher Klimawandel verhindert werden.»

Die Möglichkeiten von Refbejuso, konkrete Klimamassnahmen durchzusetzen, sind aufgrund der Gemeindeautonomie aber beschränkt. Aus dem Fonds für Energieberatungen werden seit zehn Jahren energetische Gebäudeanalysen in Kirchgemeinden ergänzend zu den kantonalen Förderbeiträgen unterstützt. Mit diesen Analysen erhalten die Kirchgemeinden eine wichtige Ent-

scheidungsgrundlage, wenn es um den Ersatz einer Heizung oder um Isolationsmassnahmen in Kirchen sowie Kirchgemeinde- und Pfarrhäusern geht.

Der Fukushima-Effekt

Die Nuklearkatastrophe nach dem Erdbeben von Fukushima 2011 führte in der Schweiz zu einer Abkehr von der Atomenergie. Der Atomausstieg wurde auch in den Kirchen diskutiert. Die Wintersynode von Refbejuso forderte mit einer Resolution im gleichen Jahr die umgehende Stilllegung des Atomkraftwerks in Mühleberg. Der Synodalrat setzte darauf mit der Äufnung eines Fonds für Solaranlagen auf kirchlichen Gebäuden ein Zeichen für die erneuerbaren Energien. In der Folge wurden mit der Unterstützung von Refbejuso einige grössere Photovoltaikanlagen auf Kirchgemeindehäusern installiert – beispielsweise in Herzogenbuchsee, Kirchdorf und Worb. Das Interesse der Kirchgemeinden an diesen Förderinstrumenten flachte jedoch bald wieder ab. Die Umstellung der Energieversorgung auf er-

Vor Ort präsent, die Welt im Blick: An der Klimademo vom 28. September 2019 in Bern fordert die Kirche eine konsequente Klimapolitik.

Rester proche – penser monde: lors de la manif pour le climat du 28 septembre 2019, l'Eglise a réclamé une politique climatique cohérente.



neuerbare Energien wird aber gesellschaftlich immer dringender, und Solaranlagen sind dank der Einspeisevergütung und weiteren Förderinstrumenten eine für Kirchgemeinden lohnende Investition.

Solidarisierung mit Klimajugend

Der Hitzesommer 2018, das Scheitern des CO₂-Gesetzes im Nationalrat und die von Greta Thunberg inspirierte internationale Klimabewegung haben Schweizer Jugendliche nachhaltig bewegt und politisiert. Seit dem Frühjahr 2019 reissen die klimapolitisch motivierten Demonstrationen und Aktionen nicht ab. Die teilweise radikalen Forderungen der besorgten nachwachsenden Generation beschäftigten die Öffentlichkeit. Der Synodalarat reagierte darauf mit einem Standpunkt zur Klimafrage: «Junge Menschen in grosser Zahl engagieren sich für den Klimaschutz und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Auch Kirchgemeinden und Pfarrpersonen solidarisieren sich

Refbejuso hat das Engagement für den Klimaschutz verstärkt.

mit der existenziellen Betroffenheit der Jugend angesichts des Klimawandels. Damit die Lebensgrundlagen von uns allen langfristig gesichert werden können, ist es unerlässlich, dass der Ruf nach mehr Klimaschutz über die jugendlichen Kreise hinaus Gehör findet. Eine pointierte klare Stimme der Kirche in der aktuellen Klimadebatte tut daher not – im Sinn von: Vor Ort präsent und die Welt im Blick, wie es in der Vision Kirche 21 heisst, für den Klimaschutz engagiert.»

Einzelne Kirchgemeinden solidarisierten sich in dieser Situation mit der Klimajugend, stellten Räume zur Verfügung oder nahmen an symbolischen Aktionen wie Glockengeläut oder dem Stehenlassen der Kirchenglocke auf fünf vor zwölf teil. Wieder andere haben im Rahmen der Klima-

Jetzt Förderbeitrag beantragen!

Die Anträge können beim Bereich Gemeindedienste und Bildung eingereicht werden. Für die fachliche Beurteilung der Anträge wird die Fachstelle oeku Kirche und Umwelt beigezogen. Die Kommission «Kirchliche Finanzierung Klimaschutz» entscheidet über die Gesuche.

Weitere Informationen und Antragsformulare: www.refbejuso.ch/finanzierung-klimaschutz

demonstrationen Klimagebete und Mahnwachen durchgeführt oder sind als Kirchgemeindegruppe zur grossen Klimademonstration vom 28. September nach Bern gereist. Sie zeigten damit Verständnis für die jungen Menschen. Dies nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass eine grosse Zahl von Klimawissenschaftlerinnen und Klimawissenschaftlern zentrale Forderungen der Klimabewegten Jugend für berechtigt hält.

Eine urkirchliche Herausforderung

Der Klimawandel betrifft die Schöpfung als ein zusammenhängendes lebendiges Ganzes. Damit sind die Kirchen mit ihrem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung ganz besonders gefordert, indem sie im eigenen Bereich glaubwürdig handeln und öffentlich Position beziehen. Die sich in kurzer Zeit offenkundig verstärkenden Auswirkungen des Klimawandels auf existenzielle Lebensgrundlagen erinnern bisweilen erschreckend an Szenen aus biblischen Erzählungen. Weltweit häufen sich extreme Wetterphänomene wie Hitze, Trockenheit, Stürme oder Fluten und Überschwemmungen. Die Folgen davon sind Zerstörung, Krankheit, Armut, Hunger und Flucht in stark wachsendem Ausmass.

Der Handlungsbedarf ist gross und betrifft die ganze Weltgemeinschaft. Das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 verpflichtet die Staaten, die globale Erwärmung deutlich unter zwei Grad Celsius zu halten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fordern, die Netto-Emissionen von CO₂ und anderen Treibhausgasen rasch abzusenken und bis spätestens 2050 auf null zu reduzieren (IPCC, 2018). Dazu sind immense gesellschaftspolitische Anstrengungen und sofortiges und ehrgeiziges Handeln nötig. Allein die kleine Schweiz war 2018 noch zu rund 63 Prozent von fossilen Brenn- und Treibstoffen abhängig.

Unterstützung der Kirchgemeinden

Der Synodalarat hat darum im Klimajahr 2019 beschlossen, das Engagement für den Klimaschutz zu verstärken und auszuweiten. Die beiden Fonds für Energieberatungen und für Solaranlagen werden zu diesem Zweck auf Beschluss der Wintersynode in eine umfassende «Kirchliche Finanzierung Klimaschutz» überführt. Eine neue Verordnung bildet die Grundlage für Unterstützungsmassnahmen. In den Jahren 2020 bis 2023 stehen jährlich durchschnittlich 125 000 Franken zur Unterstützung von Kirchgemeinden für den Klimaschutz zur Verfügung.

Indirekte Massnahmen wie Energieberatungen oder die Einführung des Umweltmanagements «Grüner Güggel» werden auch mit dem neuen Förderinstrument unterstützt. Neu sollen aber auch Informations- und Weiterbildungsveranstal-

tungen der Kirchgemeinden zu Themen des Klimaschutzes oder Aktionen von Kirchgemeinden mit ihren Jugendlichen zum Schutz des Klimas gefördert werden können: beispielsweise die Beteiligung an Slow-ups oder autofreien Sonntagen, Social-Media-Aktionen, Filmprojekten oder die Beteiligung von Jugendlichen aus der Kirchgemeinde an überregionalen Klimaaktionen.

Bei den direkten Massnahmen sollen ebenso wie bisher Beiträge an Anfangsinvestitionen für Solaranlagen auf kirchlichen Gebäuden geleistet werden können, sofern die Gebäude Eigentum der Kirchgemeinde sind. Neu kommen mögliche Förderbeiträge an bauliche Massnahmen zur Verbesserung der Gebäudehülle, an den Einbau, die Optimierung sowie den Ersatz von Haustechnik dazu. So werden beispielsweise der Ersatz einer Ölheizung durch ein erneuerbares Heizsystem sowie der Einbau einer intelligenten Steuerung für eine Kirchenheizung unterstützt werden können. Zudem können Beiträge an Massnahmen zur Gebäudeisolation beantragt werden. Entsprechende Gesuche werden mit Unterstützung von geeigneten Fachpersonen sorgfältig geprüft.

Die kirchlichen Förderbeiträge sind als subsidiäre Ergänzung zu den staatlichen Förderprogrammen gedacht. Die Voraussetzung für die Gewährung eines Förderbeitrags für direkte Massnahmen ist darum eine abgeschlossene Energieberatung (GEAK® Plus oder Grobanalyse) mit schriftlichem Bericht. Für direkte Massnahmen können bis zu einem Viertel der in der Offerte ausgewiesenen effektiven Investitionskosten aus dem Fonds «Kirchliche Finanzierung Klimaschutz» beantragt werden, insgesamt maximal 50 000 Franken über zwei Jahre pro Kirchgemeinde.

F Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure s'engagent depuis longtemps pour le climat. Dans le prolongement du processus œcuménique pour la justice, la paix et la sauvegarde de la Création des années 80, elles ont fait œuvre de pionnier en inscrivant dans le règlement ecclésiastique de 1990 le mandat de sauvegarde de la Création.

Par Kurt Zaugg-Ott*

Chaque année en septembre, l'action «Un Temps pour la Création» du service œcuménique œco Eglise et environnement associe spiritualité de la Création et pratique environnementale. Une documentation étoffée fournit aux paroisses de Refbejuso de nombreuses propositions d'activités

* Responsable du service œco Eglise et environnement

pour les cultes et l'enseignement religieux (www.temps-pour-creation.ch). Sous le slogan «Dieu vit que cela était bon», l'action nous invite cette année à porter un regard plus attentif sur la Création et sur la nature. Outre la perception de notre rattachement au monde qui nous entoure, le thème de la destruction de l'environnement par l'être humain est inévitablement abordé. Ce qui soulève des questions politiques, comme la responsabilité des multinationales ou la crise climatique.

Des paroles et des actes

En 2003, dans le document «Mondialisation de la justice», le Conseil synodal a repris pour la première fois des revendications concrètes du mouvement de l'époque en faveur du climat: «Nous nous engageons pour que les pays industrialisés – y compris la Suisse – prennent rapidement des mesures concrètes en vue de réduire de 40% l'émission de gaz à effet de serre d'ici 2020 et de 80% d'ici 2050. Ces mesures permettent d'entraver une modification climatique fatale.»

Pour Refbejuso, les possibilités d'actions concrètes sont toutefois limitées en raison de l'autonomie paroissiale. Depuis dix ans, les analyses énergétiques de bâtiments paroissiaux sont soutenues, en complément des contributions cantonales, par le «Fonds bilan énergétique». Grâce à ces diagnostics, les paroisses disposent d'une solide base de décision lorsqu'elles doivent changer un chauffage ou effectuer des travaux d'isolation dans des églises, des maisons de paroisse ou des cures.

L'effet Fukushima

La catastrophe nucléaire qui a suivi le séisme de Fukushima en 2011 a conduit à un rejet de l'énergie atomique en Suisse. La sortie du nucléaire a aussi été discutée dans les Eglises. La même année, le Synode d'hiver de Refbejuso a adopté une résolution exigeant l'arrêt immédiat de la cen-

Que vive la Vision – Participer à la protection du climat

La protection du climat est-elle d'actualité dans votre paroisse? Souhaitez-vous y participer en première ligne? Lors de la conférence de la diaconie 2021, nous discutons des attentes, espoirs, et zones de tension autour de la protection du climat dans les paroisses. Refbejuso invite toutes les collaboratrices et tous les collaborateurs sociaux-diaconaux à apporter leurs expériences et à profiter de celles des autres.

Date: mardi 26 janvier 2021, 12 h 15–17 h

Pour de plus amples informations:

www.refbejuso.ch/conferences

trale de Mühleberg. Le Conseil synodal a donné un signal en faveur des énergies renouvelables en créant un fonds pour les installations solaires sur les bâtiments ecclésiaux. Avec le soutien de Refbejuso, quelques grands systèmes photovoltaïques ont été posés sur des maisons de paroisses, p. ex. à Herzogenbuchsee, Kirchdorf et Worb. Cependant, l'intérêt des paroisses pour ces subventions s'est vite refroidi. Pourtant, la reconversion aux énergies renouvelables devient de plus en plus urgente pour la société, et les installations solaires, grâce à la rétribution du courant injecté ainsi qu'à d'autres instruments d'encouragement, sont un investissement rentable pour les paroisses.

Solidaire avec la jeunesse mobilisée pour le climat

L'été caniculaire de 2018, l'échec de la loi sur le CO₂ au Conseil national et le mouvement international inspiré par Greta Thunberg ont durablement mobilisé et politisé la jeunesse suisse. Depuis le printemps 2019, les manifestations et actions politiques en faveur du climat ne s'arrêtent pas. Les exigences parfois radicales qui expriment les inquiétudes de la nouvelle génération, préoccupent l'opinion publique. Le Conseil synodal y a réagi dans un point de vue: «Les jeunes s'engagent en nombre en faveur de la protection du climat et de la préservation de moyens d'existence donnés par la nature. Les paroisses et les membres du

Refbejuso a renforcé l'engagement dans la protection du climat.

corps pastoral se montrent solidaires avec les jeunes affichant leur profonde inquiétude face au réchauffement climatique en cours. Afin d'assurer sur le long terme les bases mêmes de la vie, il est indispensable que l'appel des jeunes pour une meilleure protection du climat soit relayé par l'ensemble de la société. Pour l'Eglise, faire entendre une voix claire et déterminée dans le débat climatique actuel devient une nécessité incontournable. Pour agir efficacement en faveur de la protection du climat, il est nécessaire d'être présent sur le terrain tout en pensant le monde comme nous y invite la Vision Eglise 21.»

Quelques paroisses se sont solidarisées avec cette jeunesse, ont mis à disposition des locaux ou participé à des actions symboliques telles que sonneries de cloches ou arrêt de l'horloge de l'église à minuit moins cinq. D'autres ont organisé

des prières et des rassemblements silencieux lors de manifestations pour le climat ou ont participé sous forme de groupes paroissiaux à la grande manifestation du 28 septembre à Berne, témoignant ainsi leur compréhension envers ces jeunes. Leur démarche était notamment confortée par l'avis de nombreux climatologues, qui considèrent que les exigences de la jeunesse mobilisée pour le climat sont justifiées.

Un enjeu fondamental pour l'Eglise

Le changement climatique concerne la Création en tant que tout vivant et interdépendant et représente ainsi un défi majeur pour les Eglises et leur mission. Ses effets sur les bases de la vie s'aggravent manifestement depuis quelque temps. Ils rappellent parfois de façon effrayante certaines scènes de récits bibliques. Partout se multiplient des phénomènes météorologiques extrêmes tels que canicule, sécheresse, tempêtes, crues et inondations. Avec pour conséquences les destructions, les maladies, la pauvreté, la faim et l'exil qui prennent des proportions de plus en plus dramatiques.

Il est impératif d'agir dans l'ensemble de la communauté mondiale. L'Accord de Paris sur le climat (2015) oblige les Etats à maintenir le réchauffement mondial moyen clairement en dessous de 2 °C. Des scientifiques réclament une réduction rapide des émissions nettes de CO₂ et d'autres gaz à effet de serre, qui devraient être ramenées à zéro d'ici 2050 au plus tard (GIEC, 2018). Cet objectif nécessite des efforts politiques énormes et une action immédiate et ambitieuse, sachant qu'en 2018, la petite Suisse dépendait à 63% des combustibles et carburants fossiles.

Soutien des paroisses

En 2019, le Conseil synodal a décidé de renforcer et étendre cet engagement dans la protection du climat. Sur décision du Synode d'hiver, les deux fonds pour le conseil énergétique et les installations solaires ont été transformés en un «financement ecclésial de la protection du climat». Une nouvelle ordonnance règle les mesures de soutien. De 2020 à 2023, 125 000 francs par année en moyenne seront ainsi à la disposition des paroisses pour leurs efforts en faveur de la protection du climat.

Cet instrument servira aussi à soutenir des mesures indirectes, comme le conseil énergétique ou l'introduction du système d'écogestion «Coq vert». En outre, il sera désormais possible d'encourager au niveau paroissial des séances d'information ou de formation continue dans le domaine de la protection du climat ainsi que des actions avec la jeunesse telles que participation à des slow-up ou des dimanches sans voiture, campagnes dans les médias sociaux, projets de films,



© Nils Hoffmann

Refbejuso prend en charge jusqu'à un quart des coûts de construction d'une installation solaire sur les bâtiments ecclésiastiques.

Für den Bau von Solaranlagen auf kirchlichen Gebäuden übernimmt Refbejuso bis zu einem Viertel der Kosten.

ou encore engagement dans des actions suprarégionales en faveur du climat.

S'agissant des mesures directes, les contributions aux investissements initiaux dans des installations solaires sont maintenues pour les bâtiments ecclésiastiques appartenant à la paroisse. Elles sont désormais complétées par des aides en faveur de mesures d'amélioration de l'enveloppe des bâtiments ainsi que du montage, de l'optimisation ou du remplacement d'installations techniques (p. ex. changement d'une chaudière à mazout au profit d'énergies renouvelables, ou installation d'une commande intelligente du chauffage de l'église). Il est en outre possible d'obtenir des subventions pour des mesures d'isolation de bâtiments. Les demandes sont soigneusement étudiées avec des spécialistes.

Les contributions ecclésiastiques visent à compléter les programmes d'encouragement de l'État. Les aides pour des mesures directes ne sont donc accordées qu'après réalisation d'un bilan énergé-

tique (CECB® Plus ou analyse sommaire) accompagné d'un rapport écrit. Les mesures directes peuvent être soutenues jusqu'à concurrence d'un quart des coûts d'investissement effectifs selon l'offre (mais au maximum 50 000 francs sur deux ans par paroisse) à partir du fonds «Financement ecclésial de la protection du climat».

Présenter maintenant les demandes!

Les demandes de subventions peuvent être adressées au secteur Paroisses et formations. Leur évaluation technique est confiée au service œco Eglise et environnement. La commission «Financement ecclésial de la protection du climat» statue sur les demandes.

Informations complémentaires et formulaire de demande:

www.refbejuso.ch/fr/financement-protection-climatique

Das Umweltlabel für Kirchen

Der Hahn ist bekannt für seinen Weckruf. Wie die Kirchenglocken, die den Protest der Klimajugend unterstützen, erinnert der «Grüne Guggel» an unsere Verantwortung für den Schutz des Klimas und der Artenvielfalt.

Von Kurt Aufderegg*

Die «grüne Welle» hat die Kirche erfasst: Immer mehr Kirchgemeinden erwerben das kirchliche Umweltlabel «Grüner Guggel». Das Label zeichnet Kirchgemeinden aus, die mit dem gleichnamigen Umweltmanagementsystem (UMS) arbeiten. Der «Grüne Guggel» wurde in Deutschland unter dem Namen «Grüner Hahn» entwickelt und hat über die Ostschweiz, Zürich und den Aargau den Kanton Bern erreicht. Nun werden aus der Westschweiz die ersten Rufe nach dem «Coq Vert» laut. Die nationale Fachstelle oeku Kirche und Umwelt mit Sitz in Bern ist die Zertifizierungsstelle und koordiniert im Auftrag der Kirchenleitungen die Weiterentwicklung des Labels.

Wer erhält das Label?

Das Zertifikat «Grüner Guggel» wird einer Kirchgemeinde oder kirchlichen Organisation vergeben,

Solaranlagen auf kirchlichen Gebäuden

Refbejuso fördert den Bau von Solaranlagen auf kirchlichen Gebäuden im Synodalgebiet. Seit 2013 hat Refbejuso für zehn Photovoltaikanlagen bis zu einem Viertel der Investitionskosten übernommen. Der Solarmarkt und die politischen Rahmenbedingungen entwickeln sich dabei laufend weiter. Was früher unerschwinglich und unrentabel war, ist heute machbar und wird auch von den politischen Gemeinden und vom Kanton unterstützt. Vor diesem Hintergrund könnte es sich lohnen, den Bau einer Solaranlage erneut zu prüfen, insbesondere wenn Dachsanierungen anstehen. Erneuerbare Energie ist ein konkreter Beitrag zum Klimaschutz. Solaranlagen sind auch ein weitherum sichtbares Zeichen dafür, dass die Kirche den Auftrag ernst nimmt, mit der Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen – ganz im Sinne auch der jungen Menschen und der kirchlichen Organisationen, die sich für einen besseren Klimaschutz einsetzen.

Mehr Informationen:

www.refbejuso.ch/solaranlagen

wenn sie die zehn Schritte eines vorgegebenen Fahrplans durchlaufen hat. Dieser Prozess muss dokumentiert und durch einen externen Gutachter oder eine Gutachterin überprüft werden.

Ein motiviertes Umweltteam ist die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen. Das Team besteht aus vier bis acht interessierten Personen aus allen Bereichen des kirchlichen Lebens und wird angeleitet von einer oder einem «Umweltbeauftragten» (siehe Kasten «Kirchliches Umweltmanagement»). Das Umweltteam formuliert die Schöpfungs- oder Umwelteleitlinien der Gemeinde und erfasst die wesentlichen Umweltbelastungen des kirchlichen Betriebes. Zur Bestandsaufnahme gehören eine Energiebuchhaltung, Gebäude- und Umgebungsbegehungen, ein Rechts-Check und allenfalls eine Mitarbeitendenbefragung.

Die Kirchgemeinden bestimmen die Prioritäten ihres Umweltprogramms selbst.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme führen zum Umweltprogramm der nächsten Jahre. Dazu schlägt das Umweltteam Ziele und Massnahmen vor; Fristen und Abläufe werden mit der leitenden Behörde und den kirchlichen Angestellten abgeprochen. Durch die Veröffentlichung eines Umweltberichts auf der Website informiert die Gemeinde ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit über die kirchliche Umweltarbeit, ganz nach dem Motto: «Tue Gutes und sprich darüber!»

Schliesslich besucht ein unabhängiger externer Gutachter oder eine Gutachterin die Gemeinde. Er oder sie überprüft anhand der Dokumente, im Gespräch mit den Beteiligten und bei einer Gebäudebegehung, ob die Dokumente und Abläufe den Anforderungen des «Grünen Guggels» entsprechen, und erstellt einen Validierungsbericht, auf dessen Grundlage die Zertifizierungsstelle oeku das Zertifikat ausstellt.

Was bringt das Label?

Der Aufbau eines Umweltmanagementsystems mutet etwas technisch an. Und tatsächlich ist es auch mit Fleissarbeit verbunden, denn die Anfor-

* Umweltbeauftragter Fachstelle oeku Kirche und Umwelt

derungen entsprechen dem bekannten Standard ISO 14001. Doch sind die Verbrauchszahlen erst einmal eruiert und die Abläufe festgelegt, ergeben sich aus den ergriffenen Massnahmen in den darauffolgenden Jahren automatisch Verbesserungen in der Umweltleistung der Gemeinde. Diese praktischen Verbesserungen sind das Ziel des Umweltmanagements.

Weil in jeder Kirchgemeinde eine andere Ausgangslage besteht, legen die Kirchgemeinden die inhaltlichen Prioritäten ihres Umweltprogramms selbst fest. Dies kann die energetische Optimierung der Liegenschaften sein, die Förderung der Artenvielfalt durch die naturnahe Gestaltung der Umgebung und das Ansiedeln von einheimischen Pflanzen und Tieren, die Umstellung auf Recyclingpapier oder der Kauf von ökologischen Lebensmitteln für Apéros. Wichtig ist die Öffentlichkeitsarbeit: Passende Kommunikation nach innen und nach aussen macht den Einsatz der Kirchgemeinde für die Schöpfung sichtbar.

28 zertifizierte Kirchgemeinden

In der Schweiz wurden die ersten Kirchgemeinden 2015 zertifiziert. Seither haben 28 Kirchgemeinden ein Umweltmanagement eingeführt und das Zertifikat «Grüner Guggel» erworben. Im Kanton Bern



© Jene Novakovic

gehören das Haus der Kirche von Refbejuso, die reformierte Kirchgemeinde Ins, die katholische Pfarrei St. Josef Köniz und das Ökumenische Zentrum Ittigen dazu.

An der letzten Zertifizierungsfeier Ende Juni in Windisch erklärte Luc Humbel, der Präsident der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau, dass es letztlich um die Glaubwürdigkeit der Kirche gehe. Ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen und eine umfassende Bewusstseinsänderung seien aus einem christlichen Leben nicht wegzudenken. Dies sei auch ein ökumenisches Anliegen, das weitere Kreise ziehen werde.

Ein konkreter Beitrag zum Umweltschutz: die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Ökumenischen Zentrums Ittigen.

Contribution concrète à la protection de l'environnement: installation photovoltaïque sur le toit du Centre œcuménique d'Ittigen.

Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement»

Für den Aufbau eines UMS mit dem Label «Grüner Guggel» sind in der Gemeinde vor allem zeitliche Ressourcen gefragt: Gut zehn Sitzungen sollte das Umweltteam dafür vorsehen. Das Team wird von einer Person angeleitet, die den Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement» der Fachstelle oeku besucht hat. Dieser Lehrgang umfasst sechs Tageskurse und kostet 1280 Franken.

Weitere Kosten: Kirchgemeinden, die das Label erwerben, werden Mitglied des Vereins oeku Kirche und Umwelt (Jahresbeitrag mindestens 200 Franken). Die Erstellung des Gutachtens durch einen externen Auditor oder eine externe Auditorin (Validierung) sowie die Zertifizierung schlagen mit rund 1000 Franken zu Buche. Refbejuso unterstützt die Kirchgemeinden des Synodalgebiets bei der Einführung des Labels finanziell (siehe Seiten 8–10).

Infos: www.oeku.ch/de/gruener_gueggel.php



© Kurt Aufdergegn

In der Schweiz wurden bereits 28 Kirchgemeinden zertifiziert.

28 paroisses en Suisse sont déjà certifiées.

Le coq est connu pour son chant matinal. Comme les cloches des temples, qui font écho au cri de la jeunesse mobilisée, le Coq Vert nous rappelle notre responsabilité à l'égard du climat et de la préservation de la biodiversité.

Par Kurt Aufderreggen*

La vague verte touche aussi l'Eglise. De plus en plus de paroisses adhèrent aux principes du système de management environnemental (SME) Coq Vert et obtiennent le label écologique du même nom. Cette certification est née en Allemagne, puis a essaimé en Suisse orientale, à Zurich, en Argovie et à Berne. La Suisse romande est en train de déposer ses premiers dossiers. Les certificats sont délivrés par le secrétariat national d'œco Eglise et environnement, dont le siège se trouve à Berne, et qui coordonne le développement du label sur mandat des directions d'Eglises.

Qui reçoit le label?

Pour obtenir le Coq Vert, une paroisse ou un organisme ecclésial doit avoir parcouru les dix étapes d'un processus préétabli. La démarche doit être documentée et validée par un organe externe.

Une équipe environnement motivée constitue le principal pilier de l'entreprise. Idéalement, elle est constituée de quatre à huit personnes issues de tous les secteurs de la communauté paroissiale. Ce groupe nomme une ou un répondant aux ques-

* Délégué à l'environnement, secrétariat œco Eglise et environnement

Visite d'un expert dans une paroisse: la dernière étape vers une certification «Coq Vert».

Ein Gutachter zu Besuch bei einer Kirchgemeinde: der letzte Schritt auf dem Weg zum «Grünen Guggel».

Installations solaires

Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure encouragent les installations solaires sur les bâtiments paroissiaux du ressort territorial. Depuis 2013, elles ont subventionné l'implantation de dix installations à hauteur de 25% maximum. Le marché du solaire et les conditions politiques évoluent en permanence. Des travaux qui n'étaient pas abordables ni rentables sont devenus réalisables et bénéficient également d'aides communales et cantonales. Dans ce contexte, il peut être intéressant de réévaluer une situation, en particulier en cas de rénovation de toiture. L'énergie renouvelable contribue concrètement à la protection du climat. La pose d'installations solaires est un signe visible de l'engagement écoresponsable de l'Eglise, qui tente de veiller sur la Création au même titre que la jeunesse et que les organismes ecclésiaux engagés en faveur de la protection du climat.

Pour en savoir plus:

www.refbejuso.ch/fr/installations-solaires

tions environnementales (cf. encadré «Ecogestion ecclésiale»). L'équipe formule les lignes directrices de la paroisse en matière d'environnement et de préservation de la Création, puis détermine l'empreinte écologique de la paroisse. Le bilan inclut la tenue d'un registre de consommation énergétique, l'inspection des bâtiments et de leurs dépendances, un contrôle juridique et un audit interne.

Les résultats de cet état des lieux dictent le programme écologique des années suivantes. L'équipe environnement suggère des objectifs et des mesures; les délais et les méthodes sont définis

d'un commun accord avec les autorités et le personnel paroissiaux. La paroisse informe ses membres et le public de ses ambitions en matière d'écologie par le biais d'un rapport environnemental publié en ligne: comme on le sait, agir est important, mais communiquer est essentiel.

La consultante ou le consultant externe se rend sur les lieux après réception des pièces justificatives. A la suite d'un entretien et d'une inspection des bâtiments, elle ou il évalue si les documents et les stratégies mises en place corres-



pondent aux exigences du label, avant d'émettre un rapport de validation sur la base duquel œco délivre le certificat.

Quels sont les avantages du label?

La mise en place d'un système d'écogestion peut paraître un peu technique. A vrai dire, le passage au SME demande un gros travail, les exigences répondant à la norme ISO 14001, mais dès que les niveaux de consommation sont connus et que les mesures adéquates sont appliquées, la paroisse peut être sûre qu'elle verra son niveau de performance environnementale s'améliorer les années suivantes, ce qui est le but de ce système.

Comme la situation initiale est différente dans chaque lieu, chaque paroisse définit elle-même son programme environnemental et fixe ses priorités. Quelles que soient les mesures adoptées – optimisation énergétique des bâtiments, promotion de la biodiversité par l'aménagement des espaces verts favorisant la faune et la flore indigènes, passage au papier recyclé, achat de denrées biologiques pour les apéritifs – il est fondamental de monter une opération de communi-



© Kurt Aufderregen

Humbel, président de l'Eglise catholique romaine argovienne, a déclaré que la crédibilité de l'Eglise était en jeu. Selon lui, la gestion durable des ressources et une profonde évolution des consciences ne peuvent pas ne pas faire partie d'une vie chrétienne. Il considère que la question est œcuménique et doit être diffusée dans des cercles plus larges.

Un hôtel à abeilles favorise la biodiversité et peut constituer l'une des mesures du programme environnemental.

Ein Bienenhotel fördert die Biodiversität – und kann eine der Massnahmen des Umweltprogramms sein.

Chaque paroisse définit elle-même son programme environnemental.

cation interne et externe de qualité pour rendre visible l'engagement de la paroisse en faveur de la sauvegarde de la Création.

Déjà 28 paroisses

En Suisse, les premiers certificats ont été émis en 2015. Désormais, 28 paroisses dotées d'un SME ont obtenu le Coq Vert. Dans le canton de Berne, la Maison de l'Eglise des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, la paroisse réformée d'Ins, la paroisse catholique romaine de Saint-Joseph à Kôniz et le centre œcuménique d'Ittigen sont labellisés Coq Vert.

Cette année, l'Argovie a fêté la remise des certificats à Windisch. Pendant la cérémonie, Luc

Ecogestion ecclésiale

Pour se doter d'un SME labellisé Coq Vert, une paroisse doit pouvoir compter sur une équipe environnement motivée et prête à donner de son temps – dix réunions sont nécessaires en moyenne. Par ailleurs, le projet a un coût financier: l'équipe doit être dirigée par une ou un répondant aux questions environnementales ayant suivi la formation «Kirchliches Umweltmanagement» (en allemand, six journées) dispensée par œco Eglise et environnement, qui s'élève à 1280 francs.

De plus, les paroisses Coq Vert sont membres d'office de l'association œco Eglise et environnement et doivent ainsi s'acquitter de la cotisation annuelle qui se monte à 200 francs minimum. Enfin, il faut budgéter environ 1000 francs pour l'audit externe. Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure accordent une subvention aux paroisses du territoire synodal intéressées par la labellisation (cf. pages 11–13).

Pour en savoir plus:

www.coq-vert.ch

Bienne œuvre pour la transition

Soucieuse de développement durable, la paroisse de Bienne est très active en matière de transition écologique. Récemment, elle a créé un groupe de travail participatif sur ces questions. ENSEMBLE s'est entretenu avec Khadija Froidevaux, responsable du projet.

Par Nathalie Ogi

Comment est né l'intérêt de la paroisse pour l'écologie?

Notre engagement pour la transition a débuté il y a quelques années. En 2018, Pain pour le prochain a lancé une journée *Perspectiva*, en lien avec une centaine d'initiatives biennoises travaillant pour la transition. La paroisse y a participé en invitant tout le monde à la maison de paroisse

St-Paul. Ce fut une journée très intéressante qui a attiré plus de 160 participants en 2018 et 350 personnes en 2019. Des personnes d'horizons divers se sont réunies pour des ateliers, des séances de brainstorming. Cela a aussi permis de nombreuses rencontres et occasions de réseautage entre les différentes initiatives. Le grand public était invité également. Nous avons continué à collaborer avec ces personnes et je me suis retrouvée à leur table en tant que représentante de la paroisse pour organiser des activités. L'année suivante, a eu lieu une

nouvelle journée *Perspectiva* sur des thèmes aussi variés que la mobilité, l'habitat, la nourriture, le chauffage.

Vous avez poursuivi cet engagement?

Pour la deuxième édition d'«Un temps pour la Création», la paroisse de Bienne a souhaité consacrer toute une année aux questions écologiques. Cela s'est concrétisé principalement autour de cultes en lien avec des thématiques écologiques, comme les semences par exemple. En milieu d'année, un culte a même été organisé en forêt. Et les paroissiens ont suivi avec enthousiasme, ils se sont déplacés pour assister à cette cérémonie dans les bois. Nous avons également soutenu et participé à la grève du climat. Un groupe de

paroissiens s'est rendu à Berne pour participer à la grande manifestation. Par ailleurs, «Bienn'Attitudes», le journal de la paroisse réformée française de Bienne, s'est consacré toute l'année à la thématique de la Création. Notre volonté était de créer des liens avec les organismes et les initiatives en lien avec la transition écologique.

Comment s'est créé votre groupe participatif?

La journée *Perspectiva* n'a pas pu avoir lieu cette année et les initiatives ont voulu prendre le temps de la réflexion et s'accorder une pause. De son côté, la paroisse s'est rendue compte qu'elle se contentait surtout d'offrir une aide matérielle aux initiatives et aux organisations, mais que la spiritualité était peu présente durant cette journée. Or l'Eglise a beaucoup à faire en matière de transition, car les barrières sont nombreuses dans ce domaine. On s'est aperçu qu'il ne suffit pas de dire qu'il faut changer les choses. Il s'agit d'un processus intérieur. Inspiré-e-s par les ateliers et les stages développés par Pain pour le prochain, nous sommes intéressé-e-s à développer davantage un accompagnement vers cette transition intérieure, mais avec une approche évidemment plus chrétienne.

Concrètement que fait ce groupe?

Le groupe de travail a débuté ses activités en janvier. Mais son élan a été évidemment freiné par la crise sanitaire. Nous avons notamment démarré une réflexion avec la paroisse alémanique sur le label Coq Vert, le système de management environnemental développé par œco qui aide les paroisses à améliorer leurs résultats en matière d'écologie. Un groupe composé des paroisses alémaniques et romandes travaille sur des propositions pour optimiser l'empreinte carbone de nos nombreux bâtiments. De plus, la paroisse a récemment rénové La Source, la maison des jeunes et du catéchisme. Les travaux ont été réalisés avec le souci d'être au plus proche des exigences de ce label. A l'extérieur, toute une partie du jardin a été développée qui permet un jardinage écologique et collectif.

Quels sont les autres activités du groupe?

Nous avons la chance de compter dans ce groupe deux personnes formées à la transition intérieure développée par Pain pour le prochain. L'idée serait de créer des ateliers pour les paroissiens. Dans nos rangs, nous avons aussi une psychologue très investie dans la transition intérieure



Khadija Froidevaux, animatrice du groupe de transition écologique à Bienne.

Khadija Froidevaux, Leiterin der Arbeitsgruppe zur Förderung des Klimaschutzes in Biel.



et qui dispose de tous les outils pour aider les personnes à déceler leurs blocages et à vivre ce passage de manière paisible. Il faut savoir que la transition touche tous les aspects de la personne, de l'habillement, à l'habitat, en passant par l'alimentation et la consommation de produits locaux, sans compter les transports. L'urgence écologique et climatique révèle souvent beaucoup de culpabilité et de colère. En tant qu'Eglise, nous pouvons offrir un espace pour accompagner les gens. Il serait possible de proposer de petites cérémonies, des groupes de paroles ou également des cultes nomades.

Quel accueil rencontrez-vous auprès des paroissiens?

Après l'année consacrée à la Création, les paroissien-e-s se sont montré-e-s plutôt enthousiastes. Le culte en forêt a été très apprécié, certaines personnes ont souhaité que l'expérience soit réitérée. Par ailleurs, le groupe que j'anime a été créé à l'impulsion de paroissiens qui souhaitaient réellement agir en faveur de la transition. Ce groupe de cinq personnes est très diversifié et compte des représentant-e-s de tous âges. Il permet de créer quelque chose en lien avec la pa-

roisse, en plus de notre investissement avec la population, par le biais des initiatives. Il faut savoir que toutes ces discussions sont très ouvertes, car la transition n'est pas une science exacte et chaque personne y apporte sa contribution selon ses compétences et ses centres d'intérêts.

Delémont à l'avant-garde

Dans l'arrondissement francophone, la paroisse de Delémont se distingue pour ses efforts en vue d'atteindre le zéro carbone. Entre 2018 et 2019, d'importants travaux ont été lancés dans le temple, la maison de paroisse et le centre réformé. Les systèmes de chauffage et d'isolation ont été remplacés, les fenêtres changées et plus d'une centaine de panneaux solaires posés, de sorte à ce que la paroisse puisse produire autant d'énergie qu'elle en consomme. «Nous souhaitons aller le plus loin possible dans notre engagement en faveur de la nature», explique le conseiller synodal Dominique Bart. La paroisse utilise autant qu'elle peut des produits recyclés et cherche à consommer le plus local possible. A terme, elle songe à décrocher le label Coq Vert.

Lors de la «Journée Perspectiva» 2019, plus de 350 participants ont échangé sur des sujets tels que la mobilité, les espaces de vie, l'alimentation et le chauffage.

An der «Journée Perspectiva» 2019 tauschten sich über 350 Teilnehmende über Themen wie Mobilität, Lebensräume, Nahrung und Heizung aus.

Vom Reden ins Handeln kommen

Vielen von uns fällt es trotz der Dringlichkeit schwer, das eigene Leben klimafreundlicher zu gestalten. Sich mit den eigenen Widerständen auseinanderzusetzen, um dann konkrete Schritte zu machen, ist das Ziel der KlimaGespräche, die Brot für alle und Fastenopfer seit Anfang 2020 anbieten.

Von Pascale Schnyder*

Wir alle wissen es: Wollen wir die rasant fortschreitende Klimaerwärmung auf maximal zwei Grad Celsius beschränken, müssen wir handeln. Und zwar nicht erst morgen, sondern jetzt. Doch trotz der beunruhigenden Nachrichten, die uns diese Notwendigkeit täglich ins Bewusstsein rufen, fällt es den meisten von uns schwer, konkrete Taten folgen zu lassen.

Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich – sie haben mit Lebensumständen zu tun, mit Werten, mit Gewohnheiten und Ängsten oder auch mit Identitätsverlust. Vielleicht wohnen wir auf dem Land mit schlechten Anschlüssen an den öffentlichen Verkehr und haben Angst, ohne Auto von der Aussenwelt abgeschnitten zu sein. Vielleicht ist der Sonntagsbraten seit Jahrzehnten eine Familientradition, ohne den wir uns den Wochenklang nicht vorstellen können. Vielleicht ist es für uns unvorstellbar, auf ein teures Auto, exklusive Ferien oder Markenkleider zu verzichten. Und sicher bedrückt uns die Vorstellung, unsere Schwester, die seit zehn Jahren in Australien lebt, künftig nur noch per Skype zu sehen.

Auseinandersetzung mit Widerständen

Grundlegende Veränderungen von Lebensgewohnheiten sind oft schwierig – dessen war sich auch die Psychoanalytikerin, Gruppentherapeutin und Umweltaktivistin Rosemary Randall bewusst. Sie nahm diese Feststellung als Ausgangslage, um gemeinsam mit dem Ingenieur Andy Brown in England die KlimaGespräche zu entwickeln. Ziel der KlimaGespräche ist es, Menschen auf ihrem Weg hin zu einem klimafreundlichen Lebensstil zu begleiten und zu unterstützen. Zentrales Element der KlimaGespräche ist die Arbeit in Gruppen von acht bis maximal zehn Personen. Der sichere Raum, der in diesen Gruppen geschaffen wird, erlaubt es den Teilnehmenden, sich zu öffnen und sich auch mit den heiklen Fragen ausein-

anderzusetzen. Zudem erhalten sie über den Austausch zusätzliche Ideen und Hilfe auf dem eigenen Weg. «Wenn Menschen sich unterstützt fühlen, fällt es ihnen leichter, eigene Widerstände zu überwinden und sich anspruchsvolle Ziele zu setzen», sagte Rosemary Randall dazu.

Die Fakten kennen

Die KlimaGespräche widmen sich nicht nur psychologischen Prozessen, sondern bauen auch auf klare Fakten. So zeichnen die Teilnehmenden zwischen den Gesprächen immer wieder ihren Energieverbrauch, ihr Mobilitätsverhalten, ihren Konsum oder ihre Ernährungsgewohnheiten auf. Zudem füllen alle Teilnehmenden vor dem ersten Gespräch einen Fragebogen zur Berechnung des eigenen CO₂-Ausstosses aus. Dieser Fragebogen wird ein und zwei Jahre nach Abschluss der Gespräche erneut ausgefüllt und so der eigene Fortschritt laufend dokumentiert. Dass diese Fortschritte auch effektiv stattfinden, zeigt eine Untersuchung aus England, wonach es Menschen dank den KlimaGesprächen gelungen ist, ihren CO₂-Ausstoss innert vier bis fünf Jahren um die Hälfte zu verringern. Dass die Gespräche das Potenzial der Veränderung haben, bestätigt auch

Ökumenische Kampagne zu Klimagerechtigkeit

Die Ökumenische Kampagne 2021 widmet sich dem Thema Klimagerechtigkeit. Denn arme Länder sind stark von den Folgen des Klimawandels betroffen, obwohl sie am wenigsten dazu beitragen. Dürren und Überschwemmungen kommen öfters vor, Missernten häufen sich. Für Brot für alle und Fastenopfer ist es eine Frage der Gerechtigkeit, dass reiche Länder wie die Schweiz, welche für Treibhausgasemissionen hauptverantwortlich sind, endlich Verantwortung übernehmen. Damit die globale Erwärmung nicht weiter zunimmt, bleibt uns nichts anderes übrig, als unseren Lebensstil zu ändern und genügsamer zu leben. Fastenopfer und Brot für alle fordern, dass die Schweiz bis spätestens 2040 «netto null» umsetzt. Zentral ist ein politischer Fahrplan mit konkreten Meilensteinen, die die Emissionen ab sofort deutlich reduzieren. Hier können Kirchgemeinden als Beispiele vorangehen und sich wirksame Reduktionsziele bis 2030 setzen. Denn die grosse Klimakrise ist noch abwendbar, wenn wir alle entschieden unseren Beitrag leisten.

* Verantwortliche KlimaGespräche bei Brot für alle



Sophie Perdrix, die an den KlimaGesprächen teilgenommen hat: «Dinge, die mir anfänglich schwierig erschienen, wurden ganz natürlich.» Ihr Auto hat sie inzwischen verkauft und sich dafür ein Elektrovelo zugelegt. «Zuerst dachte ich, ich würde ein Stück Freiheit verlieren, doch dann habe ich gemerkt, dass ich mit dem Verkauf Freiheit gewonnen habe», sagt sie.

Gespräche in der ganzen Schweiz

Die KlimaGespräche werden inzwischen in verschiedenen Ländern in Europa durchgeführt – und seit vier Jahren auch in der Schweiz. Mit der Umsetzung in der Westschweiz begonnen hat die Organisation Artisans de la transition. Seit Anfang 2020 finden die KlimaGespräche dank Brot für alle und Fastenopfer auch in der Deutschschweiz statt. Unterstützt werden die Gespräche von zahlreichen Geldgebern wie etwa dem Bundesamt für Umwelt, der Stiftung Vision Zukunft, der Stadt Zürich und auch von der Stadt Bern.

Vom Gesinnungswandel zum politischen Wandel

Die KlimaGespräche setzen ganz bewusst auf die Verhaltensänderung von Einzelpersonen. Ein Ansatz, den viele von einer Organisation wie Brot für alle, die sich seit Jahren vor allem politisch engagiert, nicht erwarten würden. Warum sich Brot für alle dennoch für die KlimaGespräche einsetzt, erklärt Bernard DuPasquier, Geschäftsleiter von Brot für alle: «Die Klimapolitik der letzten Jahre zeigt sehr deutlich die Limiten unseres aktuellen Systems auf. Politisch werden wir die dringend notwendigen Veränderungen nur dann erreichen,

wenn sich auch etwas in den Köpfen der Menschen verändert.» Deshalb sei es wichtig, neben politischen Forderungen auch den individuellen und so den gesellschaftlichen Wandel zu fördern. So wird sich auch die Ökumenische Kampagne 2021 dem Thema der Klimagerechtigkeit widmen (vgl. Kasten).

Den Vorreitereffekt nutzen

Die Wirkung der Gespräche begrenzt sich aber nicht auf die Teilnehmenden. Die Verhaltensänderungen, die sie im Laufe der Gespräche oder auch danach angehen, werden ebenfalls von ihrem Umfeld wahrgenommen und führen zu Diskussionen in Familien und im Bekanntenkreis. Dieser «Vorreitereffekt» ist ein wichtiges Ziel der KlimaGespräche. So ist denn auch der letzte Abend dem Thema gewidmet, wie man am besten mit seinem Umfeld über den Klimawandel und klimaschädliches Verhalten spricht, ohne Personen vor den Kopf zu stossen.

Kommt hinzu, dass die KlimaGespräche auf einem Schneeballsystem aufbauen. Ehemalige Teilnehmende können sich an einem zweitägigen Training zu Moderatorinnen und Moderatoren ausbilden lassen. Die ersten von ihnen werden diesen Herbst ihre ersten KlimaGespräche moderieren.

In kleinen Gruppen entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens, in der sich die Teilnehmenden auch mit heiklen Fragen auseinandersetzen können.

Un climat de confiance s'établit dans de petits groupes au sein desquels les participants peuvent aussi se pencher sur des questions délicates.

KlimaGespräche

Weitere Informationen zu den laufenden und bevorstehenden KlimaGesprächen finden Sie auf www.sehen-und-handeln.ch/klimagespraechе

Eine bereichernde Zusammenarbeit

Seit 2019 stellen die Kirchgemeinden Johannes und St. Marien in Bern der Klimastreikbewegung regelmässig Räumlichkeiten zur Verfügung. Mittlerweile geht die Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen und den Kirchgemeinden über organisatorische Unterstützung weit hinaus.

Von Daria Lehmann

«Geit's?», fragt Pfarrer Jürg Liechti, als die Jugendlichen zur Sitzung der Klimagruppe Johannes erscheinen – unbeschwert, als würde er alte Bekannte begrüßen. Hier sind alle per Du, von den Klimaaktivistinnen und -aktivisten über den Pfarrer der Kirchgemeinde Johannes bis hin zum Theologen Jan Tschannen von Brot für alle, der dieses Mal auch an der Sitzung der Klimagruppe teilnimmt.

Unkompliziertes «Raumsharing»

Als im Januar 2019 die Bitte um Räumlichkeiten von der Klimastreikbewegung an die Kirchgemeinden Johannes und St. Marien gelangte, wurde den Jugendlichen ohne grosses Hin und Her Gastrecht gewährt. «Es braucht einen offenen Kirchgemeinderat, damit so etwas möglich ist», so Jürg Liechti. Die organisatorischen Aufwände vonseiten der Kirchgemeinde hielten sich aber in Grenzen: «Ich staune immer wieder, wie gut die Jugendlichen organisiert sind. Sie haben hohe Ansprüche an sich selbst und setzten diese konse-

Lorenz, Livio und Anna diskutieren lebhaft über den Text für das Kampagnenmagazin von Brot für alle.

Lorenz, Livio et Anna ont une discussion animée au sujet du texte pour le magazine de campagne de Pain pour le prochain.

quent um.» Dass auch mehrtägige Veranstaltungen der Klimajugend abfallfrei bleiben, kommt nicht nur dem Klima, sondern auch dem Kirchgemeindehaus zugute.

Für Jürg Liechti war das Klima schon immer ein wichtiges Thema. «Ich fliege nicht und ich esse kein Fleisch – für mich ist das aber kein Verzicht, sondern es steigert die Lebensqualität», so der Pfarrer. Auch der Klimaaktivist Lorenz Jost, der bei Jürg Liechti den KUW-Unterricht besucht hat, ist überzeugt: «Der Klimaschutz geht uns alle etwas an, und wir müssen handeln.» «Wake up», steht denn auch auf dem riesigen Transparent der Klimastreikbewegung, das an Pfingsten an der Kirche St. Marien befestigt wurde.

Voneinander profitieren

Die Aktion mit dem Transparent geht auf Beziehungen zurück, die während der zweiten nationalen Plenarversammlung der Klimastreikbewegung geknüpft wurden. Dank Pfarrer Jürg Liechti gestalteten einige Jugendliche auch den diesjährigen Pfingstgottesdienst mit – eine Tätigkeit, die den Klimaaktivisten Livio Rubin früher nicht interessiert hätte: «Ich hatte ein stereotypisiertes Bild der Kirche. Ich nahm sie als veraltet und sehr restriktiv wahr», erzählt der 24-Jährige nachdenklich. Erst dank der Klimabewegung und dem dadurch entstandenen Austausch mit Mitgliedern der Kirchgemeinde habe er gemerkt, dass es unter ihnen viele gäbe, die etwas verändern wollten und auch Ideen hätten. «So wie Jürg Liechti.»

Auch Anna Zürcher, die an der Pfingstaktion von Pfarrer Jürg Liechti angesprochen wurde und nun ebenfalls Teil der Klimagruppe Johannes ist, erlebt die Zusammenarbeit mit der Kirche als bereichernd: «Wir haben bei einigen Themen die gleichen Interessen und Ziele. Wir profitieren voneinander.» So auch heute, als die Jugendlichen einen Aufruf zur Dringlichkeit von Klimahandlungen für das Kampagnenmagazin von Brot für alle verfassen.

Endlich aufwachen

Pfarrer Jürg Liechti ist es wichtig, dass die Kirche auf die Klimajugend eingeht. «Ich hoffe, dass wir als Kirche endlich aufwachen und uns entscheiden für eine klimagerechte Gesellschaft einzusetzen», spielt der Pfarrer auf das Transparent der Jugendlichen an. «Und den Klimaaktivistinnen und -aktivisten wünsche ich, dass sie sich weiterhin so lebensbejahend und engagiert fürs Klima starkmachen!»



Eine Tonne Lebensmittel retten

Laut foodwaste.ch belastet die Lebensmittelverschwendung in der Schweiz die Umwelt gleich stark wie die Hälfte aller Autofahrten. Andreas Nufer, Pfarrer in der Heiliggeistkirche Bern und Projektleiter der «offenen kirche bern», über ihr Engagement gegen Foodwaste.

Von Alena Lea Bucher

Andreas Nufer, wie engagiert sich die Heiliggeistkirche fürs Klima?

Letztes Jahr haben wir uns auf die Frage konzentriert, warum sich die Klimakrise ständig zuspitzt, obwohl wir seit Jahrzehnten darum wissen. Offenbar reicht das Wissen nicht aus. Wir haben deshalb die These aufgestellt, dass die Klimakrise auch eine theologische und spirituelle Krise ist. Mit diesem Gedanken haben wir zu einem grossen interreligiösen Klimagebet eingeladen, am Tag der Klimademonstration. Verschiedene Religionen kamen mit denselben Anliegen zusammen, um zu beten. Dabei ging es vor allem um unsere Haltung zum Thema Schöpfung.

Die «offene kirche bern» führt jedes Jahr ein Foodsave-Bankett durch. Wie entstand dieses Projekt?

Das Foodsave-Bankett entstand im ökumenischen Austausch mit jungen Erwachsenen. Wir orientierten uns am Kirchenjahr und begannen, vier Events aufzubauen. Das Erntedankfest, aus welchem dann das Foodsave-Bankett entstand, war eines davon. Die vier Veranstaltungen sollen ein junges, urbanes Publikum ansprechen, das sich für Spiritualität, Kultur und gesellschaftspolitische Fragen interessiert. Die Idee des Foodsave-Banketts war, entlang der Heiliggeistkirche eine lange, elegante Tafel aufzubauen und ein Festessen aus Lebensmitteln anzurichten, die sonst fortgeworfen würden.

Foodsave-Netzwerk

Wollen Sie in Ihrer Region ein Foodsave-Bankett organisieren? Die neu gegründete Koordinationsstelle berät und unterstützt Sie dabei.

Sie wird von der offenen kirche bern, foodwaste.ch, OGG Bern und Brot für alle getragen. 2021 sollen mehrere Foodsave-Bankette in verschiedenen Städten realisiert werden.

Kontakt: Karin Spori, info@foodwaste.ch

Informationen: www.foodsave-bankette.ch



Foodsave-Bankett 2020

Am 18. September 2020 findet bei der Heiliggeistkirche Bern das nächste Foodsave-Bankett statt. Alle sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen: www.offene-kirche.ch

Ein Zeichen gegen die Verschwendung von Lebensmitteln: Das Foodsave-Bankett auf dem Bahnhofplatz Bern.

Halte au gaspillage alimentaire: le banquet «Foodsave» sur la place de la Gare à Berne.

Wie sieht die Planung fürs Foodsave-Bankett aus?

Ein Organisationskomitee von etwa 20 Personen trifft sich circa fünf Mal im Jahr. Für das Bankett sammeln wir dann jeweils eine Tonne Lebensmittel, zusammen mit dem «Erntedankfest». Das heisst, wir dürfen auf den Feldern nachlesen gehen, was nicht geerntet wurde, weil es nicht der Norm entspricht. Meist wird die Sammelaktion kurzfristig über Facebook ausgeschrieben. Auch am Durchführungstag braucht es viele Freiwillige für diverse Aufgaben. Der Apéro wird in der Kirche zubereitet, gekocht wird im Hotel Schweizerhof. Ab 17.30 Uhr wird dann das riesige Buffet über die ganze Breitseite der Heiliggeistkirche mit rund 2000 Mahlzeiten eröffnet.

In Zukunft soll es auch in anderen Schweizer Städten Foodsave-Bankette geben. Was ist eure Rolle dabei?

Wir haben ein Konzept zur Multiplikation des Banketts entworfen und der SV-Stiftung unterbreitet, die Projekte im Ernährungsbereich unterstützt. Sie hat für das Projekt 100 000 Franken gesprochen. Damit konnten wir eine Koordinationsstelle schaffen, die regionalen Projektgruppen beim Aufbau von Foodsave-Banketten beratend zu Seite steht. Ausserdem erhalten sie ein Startkapital.

Im Namen der Gerechtigkeit

Vier Jahre nach ihrer Einreichung kommt die Konzernverantwortungsinitiative am 29. November zur Abstimmung. Die Initiative will weltweit tätige Konzerne mit Sitz in der Schweiz verpflichten, internationale Umweltstandards zu respektieren und die Menschenrechte auch im Ausland einzuhalten. Die Unterstützung für die Initiative ist auch in kirchlichen Kreisen gross.

Von Olivier Schmid

Die Schweiz ist orange: Die Fahnen der Konzernverantwortungsinitiative springen dem aufmerksamen Beobachter auf Spaziergängen durch Stadt und Land auf Schritt und Tritt ins Auge. Die Menschen hängen die Fahnen an ihre Balkone, Fenster und Gartenzäune und bringen so ihre Unterstützung für die Initiative zum Ausdruck. Auch viele Kirchen bekennen Farbe: Sie befestigen die Fahnen an Kirchgemeindehäuser, erinnern in Gottesdiensten an den biblischen Auftrag, Leben zu ermöglichen und Gerechtigkeit zu fördern, informieren an Standaktionen die Bevölkerung über das wichtige Anliegen der Initiative und organisieren Podiumsdiskussionen oder Filmabende.

Kirche für Konzernverantwortung

Auf www.kirchefuerkonzernverantwortung.ch finden Kirchgemeinden zahlreiche Möglichkeiten, um die Initiative zu unterstützen:

- Tragen Sie Ihre Kirchgemeinde als Unterstützerin ein.
- Machen Sie die Initiative sichtbar und bestellen Sie Fahnen oder Banner für das Kirchgemeindehaus oder den Kirchturm.
- Lassen Sie sich zur Gestaltung eines Gottesdienstes von den Predigtimpulsen inspirieren.
- Informieren Sie die Gemeindemitglieder an Podiumsdiskussionen oder Standaktionen über das Anliegen der Initiative.
- Schliessen Sie sich einem Lokalkomitee in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Quartier an: www.konzern-initiative.ch/lokalkomitees

Haben Sie Fragen? Die Fachstelle Ökumene, Mission und Entwicklung (OeME) der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hilft Ihnen gerne weiter:
susanne.schneeberger@refbejuso.ch

«Kirche für Konzernverantwortung» macht das grosse kirchliche Engagement sichtbar. Auf der gleichnamigen Onlineplattform sind kirchliche Organisationen über alle Konfessionsgrenzen hinweg vertreten: Nebst der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) und der Schweizer Bischofskonferenz tun die Schweizerische Evangelische Allianz oder der Verband Freikirchen Schweiz ihre Unterstützung kund. Auch die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sowie 16 weitere Landeskirchen und Bistumsregionen stehen hinter dem Anliegen, ebenso 400 Kirchgemeinden und Pfarreien sowie Hunderte Personen aus dem kirchlichen Umfeld. «Die Kirche ist eine wichtige Stimme in der Gesellschaft», sagt Katharina Boerlin, die Koordinatorin von «Kirche für Konzernverantwortung». «Mit ihrer Sensibilisierungs- und Informationsarbeit kann sie aufzeigen, dass die Initiative auf zwei zentralen Anliegen der biblischen Botschaft und des christlichen Glaubens gründet: Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung.»

Leben ist Politik

Eine Kirchgemeinde, die sich aktiv für die Initiative engagiert, ist die Kirchgemeinde Burgdorf. «Wir haben im Kirchgemeinderat entschieden, uns für die Initiative starkzumachen. Ich bin zwar unsicher, ob die Initiative der richtige Weg ist, um die Konzerne zu einem verantwortungsvolleren Handeln zu bewegen. Aber wir wollten als Kirche ein Zeichen setzen. Es geht um den moralischen Standpunkt», sagt Pfarrer Manuel Dubach.

Eine Person habe sich jedoch an der Fahne an einem Gebäude der Kirchgemeinde gestört und sei aus der Kirche ausgetreten. «Mir persönlich wäre es denn auch lieber gewesen, wenn der Beschluss von der Kirchgemeindeversammlung legitimiert worden wäre. Denn in Burgdorf haben wir viele kleinere und mittlere Betriebe, die sich vor den möglichen wirtschaftlichen Folgen der Initiative fürchten.» Deshalb sei dem Kirchgemeinderat wichtig, mit den Leuten in den Dialog zu treten und auch Gegenstimmen zu Wort kommen zu lassen. So habe die Kirchgemeinde bereits vor zweieinhalb Jahren eine Podiumsdiskussion durchgeführt, zu der unter anderem auch eine Vertreterin von Glencore und die Nationalrätin Christa Markwalder eingeladen worden seien. «Die Kirche ist Ansprechpartnerin für alle. Das kann sich beissen. Auf der einen Seite möchten wir uns für eine gerechtere Welt einsetzen. Auf der anderen Seite sind wir aber auch für diejenigen da, die politisch anders denken. Es ist eine

Spannung, die man aushalten muss.» Dass sich die Kirche politisch engagieren sollte, ist für ihn aber klar: «Die Kirche hat mit dem Leben zu tun, und Leben ist Politik.»

Über Nacht verschwunden

Auch in der Kirchgemeinde Walperswil-Bühl sind nicht alle glücklich über das politische Engagement ihrer Kirche. Über Nacht sei die Fahne am Eingangstor zum Kirchengelände verschwunden, erzählt Pfarrer Ueli Bukies. «Der Kirchgemeinderat hält aber am einstimmigen Beschluss fest, die Initiative zu unterstützen. Schliesslich setzt sich die Schweiz gemäss Art. 2 Abs. 4 der Bundesverfassung für eine dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und eine friedliche und gerechte internationale Ordnung ein.»

Die Kirchgemeinde Walperswil-Bühl will deshalb bis zur Abstimmung im November ein grosses Banner an den Kirchturm hängen. «Klar, ist unser Engagement für die Initiative eine politische Geschichte. Aber wir möchten, dass sich die Menschen mit der vielleicht «störenden» Vorgabe unserer Bundesverfassung auseinandersetzen», sagt Ueli Bukies. Geplant sei deshalb auch eine Podiumsdiskussion, wo auch Gegenstimmen zu Wort kommen. Für den Kirchgemeinderat und den Pfarrer von Walperswil-Bühl ist aber klar: «Konzerne, die vom sicheren und steuergünstigen Wirtschaftsstandort Schweiz profitieren, sollen zur Verantwortung gezogen werden können für Verstösse gegen internationale Umweltstandards und Menschenrechte im Ausland.»

Eglises pour multinationales responsables

Les paroisses trouveront sur www.eglisespourmultinationalesresponsables.ch de nombreuses suggestions pour soutenir l'initiative:

- Ajoutez votre paroisse aux soutiens de l'initiative.
- Donnez une visibilité à l'initiative et commandez des drapeaux ou des bannières pour la maison de paroisse ou le clocher de l'église.
- Laissez-vous inspirer par les idées de prédication mises à disposition pour préparer votre culte.
- Informez les membres de votre paroisse des débats ou stands organisés autour des revendications de l'initiative.
- Rejoignez un comité de soutien local dans votre paroisse ou quartier: www.initiative-multinationales.ch/comites-locaux

Encore des questions? Le service Œcuménisme, mission, coopération au développement des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure vous renseigne volontiers:
susanne.schneeberger@refbejuso.ch

**Konzern-
verantwortungs-
initiative**

JA!

kirche für **konzern-
verantwortung**

«ICH WÜRDTE ES WIEDER GLEICH MACHEN»

ABSCHIED VON ANDREAS ZELLER

«JE REFERAIS PAREIL»

ADIEUS À ANDREAS ZELLER

Andreas Zeller hat als Synodalratspräsident und Synodalrat die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn während über 21 Jahren entscheidend geprägt. Ende September wird er pensioniert.

Von Olivier Schmid

Andreas Zeller, mit welchen Gefühlen haben Sie an der Wintersynode 2019 Ihren Rücktritt bekanntgegeben?

Mit gemischten Gefühlen. Einerseits war es schmerzhaft, mit etwas aufzuhören, mit dem ich mich sehr lange und intensiv beschäftigt hatte, andererseits war es aber auch eine Erleichterung, nach so vielen Arbeitsjahren das Ende in den Blick zu bekommen.

Schauen wir nochmals zurück: Warum haben Sie sich 1999 als Synodalrat zur Verfügung gestellt?

Ich war Pfarrer in Münsingen und besuchte regelmässig Veranstaltungen der liberalen Fraktion. Diese fragte mich, ob ich an diesem Amt interessiert wäre. Zwar hatte ich zu diesem Zeitpunkt keine grosse Ahnung von der landeskirchlichen Gesamtorganisation. Doch Kirchenpolitik reizte mich, so stellte ich mich zur Verfügung und wurde gewählt.

Mit welchen Aufgaben wurden Sie betraut?

Als Vorsteher des Departements Zentrale Dienste wurde mir die Reorganisation des Synodalrats und der gesamtkirchlichen Dienste übertragen.

Einladung zur Abschiedsfeier

Der Gottesdienst zur Pensionierung von Synodalratspräsident Andreas Zeller findet am Mittwoch, 16. September, um 17.30 Uhr in der Kirche Rapperswil (BE) statt. Die Platzzahl ist beschränkt, bitte anmelden: barbara.trachsel@refbejuso.ch, Tel. 031 340 24 04.

gen. Die neunziger Jahre waren wirtschaftlich schlechte Jahre, die Kirchensteuern gingen zurück. Ich erhielt den Auftrag, den Synodalrat von neun auf sieben Mitglieder zu verkleinern und das zweite Vollamt abzuschaffen, die Anzahl Fachstellen pro Bereich auf deren zwei zu reduzieren, 500 Stellenpunkte abzubauen und finanzielle Reserven zu schaffen. Dies haben wir ohne eine einzige Entlassung geschafft. Darauf bin ich heute noch stolz.

Danach übernahmen Sie den Aufbau des neu gegründeten Departements Theologie. Welche Herausforderungen waren damit verbunden?

Ein Meilenstein war die Harmonisierung der Weiterbildungsangebote für Pfarrpersonen in der Schweiz. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es in der Schweiz drei verschiedene Weiterbildungsstellen. Gemeinsam mit der Zürcher Landeskirche gründeten wir den Schweizerischen Weiterbildungsrat, um die Angebote inhaltlich und administrativ zu koordinieren.

Mit welchen Zielen übernahmen Sie 2007 das Amt des Präsidenten?

Bereits damals spürte man, dass das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Bewegung ist und eine Entflechtung möglicherweise nicht mehr lange auf sich warten lässt. Um unabhängiger vom Staat zu werden, galt es, Refbejuso institutionell weiter zu stärken. Nach acht Jahren als Synodalrat fühlte ich mich für diese Aufgabe bereit: Ich hatte zwei Departemente geführt, die Organisation entscheidend geprägt und als Vorsteher des Departements Theologie viele gute Kontakte zu den Präsidien der anderen Schweizer Landeskirchen und in die Berner Politik aufgebaut.

Was würden Sie als Ihren grössten Erfolg während Ihrer Amtszeit bezeichnen?

Die Erarbeitung und Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes war sicher der grösste Erfolg, aber auch die grösste Herausforderung. Nir-



gends war das Verhältnis zwischen Kirche und Staat so eng wie die letzten 500 Jahre im Kanton Bern. Wir verhandelten zunächst drei Jahre mit dem Kanton und setzten das Gesetz danach innerhalb von drei weiteren Jahren innerkirchlich um. Voraussetzung dafür war nebst der erwähnten Reorganisation die Zusammenführung der Mitarbeitenden im Haus der Kirche. So konnten wir das Projekt zeit- und ressourceneffizient realisieren. Auch der dreijährige Findungsprozess der Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» war ein Erfolg – und gipfelte 2017 im grossen Kirchenfest «Doppelpunkt». Mittlerweile fasst die Vision zunehmend Fuss in den Kirchgemeinden und spielt auch im Legislaturprogramm 2020–2023 eine zentrale Rolle.

Wo sind Sie gescheitert?

Kürzlich wurde ich gefragt, ob ich gescheitert sei mit der Mission, die Kirche näher ans Volk zu bringen, die Kirche verliere ja immer mehr Mitglieder. Aber gegen den Bedeutungsverlust der Kirche, gegen die Individualisierung und Entsolidarisierung kann ich als Einzelner nichts ausrichten. Ich kann einzig versuchen, mit gutem Beispiel voranzugehen und als Führungsfigur und Vertreter der Kirche nahe bei der Bevölkerung zu sein. Oft sagte man mir, mich verstünden alle, für

die Gebildeten sei ich nicht zu langweilig, für die weniger Gebildeten nicht zu anspruchsvoll. Auf die Einladung zu meiner Abschiedsfeier habe ich deshalb geschrieben: «Ich würde es wieder gleich machen».

Was sind heute aus Ihrer Sicht die grössten Stärken von Refbejuso?

Die grösste Stärke von Refbejuso ist, dass sie trotz der Kirchengaustritte noch immer eine Volkskirche ist. Und dass sie dialogfähig und zweisprachig ist. Das ist sehr wichtig, dazu müssen wir Sorge tragen. Als grösste Landeskirche der Schweiz hat Refbejuso nicht nur die grösste Synode, sondern vereint mit sechs Fraktionen auch eine grosse Meinungsvielfalt. Wir müssen diese Vielfalt und den Diskurs darüber, was Kirche ist, beibehalten.

Was sind die aktuellen Herausforderungen für Refbejuso?

Die Kirchengaustritte machen sich natürlich auch finanziell bemerkbar. Auch der Pfarrmangel ist ein Thema. Zwar investieren wir mit neuen Angeboten wie ITAHKA viel in den Nachwuchs. Doch die von den Medien portierten Bilder von leeren Kirchen sind natürlich nicht förderlich. Zudem streben jüngere Pfarrpersonen häufig ein Teilzeit-

Abschied nach über 21 Jahren: Für Andreas Zeller beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Adieux après plus de 21 ans: Andreas Zeller aux portes d'une nouvelle étape de son existence.

pensum an, so dass wir umso mehr Leute brauchen, um die Pfarrstellen zu besetzen.

Wenn Sie drei Wünsche offen hätten: einen für Refbejuso, einen für den Synodalrat und einen für Sie persönlich: Wie würden diese lauten?

Refbejuso wünsche ich, dass sie eine offene, liberale Volkskirche bleibt. Als grösste religiöse Gemeinschaft im Kanton hat sie eine Verantwortung und eine Aufgabe. Dem Synodalrat wünsche ich, dass er in einer offenen, konstruktiven Atmosphäre transparent und lösungsorientiert arbeiten kann. Und mir wünsche ich wieder mehr Zeit, um zu predigen, mich kirchengeschichtlich zu betätigen, zu musizieren und mich fit zu halten.

Welchen Rat geben Sie Ihrem Nachfolger oder Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg?

In diesem Amt ist man mit sehr vielen Themen und Kritik konfrontiert. Daher ist es wichtig, dass man ruhig bleibt und die Herausforderungen sachlich analysiert. Dafür hat man kompetente Mitarbeitende auf allen Ebenen, die man einbeziehen soll, um sich breit abzustützen.

F **Pendant plus de 21 ans, Andreas Zeller a marqué de son empreinte les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure en tant que membre, puis président du Conseil synodal. Il prendra sa retraite à fin septembre.**

Par Olivier Schmid

Andreas Zeller, quels étaient vos sentiments en annonçant votre départ au Synode d'hiver 2019?

Ils étaient partagés. C'était difficile de cesser une activité intense qui m'a occupé pendant très longtemps, mais j'étais aussi soulagé de voir la fin après tant d'années de travail.

Revenons en arrière: pourquoi avez-vous présenté votre candidature au Conseil synodal en 1999?

Quand j'étais pasteur à Münsingen, j'assistais régulièrement à des réunions de la Fraction libérale. Celle-ci m'a demandé si j'étais intéressé par cette fonction. A l'époque, je connaissais mal

Invitation à la fête d'adieu

Le culte pour le départ à la retraite du président du Conseil synodal Andreas Zeller aura lieu mercredi 16 septembre à 17h30 à l'église de Rapperswil (BE). Le nombre de places est limité, merci de vous inscrire auprès de: barbara.trachsel@refbejuso.ch, Tél. 031 340 24 04.

l'organisation générale de l'Eglise nationale. Mais la politique ecclésiale m'attirait; j'ai donc présenté ma candidature, et été élu.

Quelles tâches vous a-t-on confiées?

Responsable du département des Services centraux, j'ai été chargé de réorganiser le Conseil synodal et les services généraux de l'Eglise. Les années 90 avaient été difficiles sur le plan économique, les impôts ecclésiastiques étaient en recul. J'ai reçu mandat de ramener le Conseil synodal de neuf à sept membres et de supprimer la deuxième charge à plein temps, de réduire à deux le nombre de services par secteur, de supprimer 500 points de poste, et de constituer des réserves financières. Nous y sommes parvenus sans aucun licenciement. J'en suis fier, aujourd'hui encore.

Ensuite, vous avez repris le développement du nouveau département Théologie. Quels défis cela impliquait-il?

Un important jalon a été l'harmonisation des offres de formation continue pour le corps pastoral en Suisse. Jusque-là, elles étaient proposées par trois différents services. En collaboration avec l'Eglise cantonale zurichoise, nous avons créé le conseil suisse de la formation continue, afin de coordonner les offres dans leur contenu et leur administration.

Quels étaient vos objectifs en reprenant la présidence en 2007?

A l'époque, on sentait déjà que les relations entre l'Eglise et l'Etat étaient en mouvement et qu'un désenchevêtrement pouvait intervenir assez rapidement. Pour accroître notre indépendance face à l'Etat, il fallait renforcer institutionnellement Refbejuso. Après huit ans comme conseiller synodal, je me sentais prêt pour cette tâche: j'avais dirigé deux départements, joué un rôle important dans l'organisation et noué de nombreux bons contacts avec les présidences des autres Eglises cantonales suisses et au sein de la politique bernoise.

Quel est selon vous le plus grand succès de votre mandat?

Le plus grand succès mais aussi le plus grand défi a sans doute été l'élaboration et la mise en œuvre de la nouvelle loi sur les Eglises nationales. Nulle part ailleurs, les relations entre Eglise et Etat ont été aussi étroites au cours des 500 dernières années que dans le canton de Berne. Nous avons d'abord négocié pendant trois ans avec le canton, puis consacré encore trois ans à la mise en œuvre de la loi au sein de l'Eglise. Outre la réorganisation déjà mentionnée, il a fallu regrouper le personnel à la Maison de l'Eglise. Ce qui a permis une réali-

sation rapide et efficace du projet. Un autre succès est le processus de trois ans de la vision «Animés par Dieu. Engagés pour les humains.», couronné par la grande fête de l’Eglise «Deux points 21». Depuis lors, la vision fait son chemin dans les paroisses et joue aussi un rôle majeur dans le programme de législature 2020–2023.

Où avez-vous essayé des échecs?

On m’a demandé il y a peu si j’avais échoué dans la mission de rapprocher l’Eglise de la population, puisque le recul des membres se poursuit. Mais en tant qu’individu, je n’ai pas les moyens de lutter contre la perte d’importance de l’Eglise, l’individualisation, la désolidarisation. Je peux seulement m’efforcer de donner l’exemple et d’être proche de la population comme dirigeant et représentant de l’Eglise. On m’a souvent dit que tout le monde me comprenait, que je n’étais ni trop ennuyeux pour les plus instruits, ni trop exigeant pour ceux qui le sont moins. C’est pourquoi j’ai écrit sur l’invitation à ma fête d’adieu: «Je referais pareil».

Selon vous, quels sont aujourd’hui les points forts de Refbejuso?

Son principal point fort, c’est que malgré les sorties de membres, elle reste une Eglise multilingue. Et qu’elle est ouverte au dialogue et bilingue. C’est très important et nous devons en prendre soin. Plus grande Eglise nationale de Suisse, Refbejuso a non seulement le plus grand Synode, mais réunit aussi avec ses six fractions un vaste éventail d’opinions. Nous devons cultiver cette diversité et le débat sur ce qu’est l’Eglise.

Quels sont les défis actuels pour Refbejuso?

Les sorties de l’Eglise ont bien sûr une incidence financière. Le manque de pasteur-e-s est aussi un problème. Nous investissons beaucoup dans la relève avec des offres comme ITAHKA. Mais les photos d’églises vides dans les médias ne nous aident pas. En outre, les jeunes pasteur-e-s cherchent souvent un travail à temps partiel, et nous avons donc besoin de plus de gens pour occuper les postes pastoraux.

Si vous pouviez formuler trois souhaits, un pour Refbejuso, un pour le Conseil synodal et un pour vous-même: quels seraient-ils?

Je souhaite à Refbejuso qu’elle reste une Eglise multitudiniste ouverte, libérale. En tant que plus grande communauté religieuse du canton, elle a une responsabilité et une tâche à assumer. Je souhaite au Conseil synodal qu’il puisse travailler de manière transparente et pragmatique dans une atmosphère ouverte et constructive. Quant à moi, je souhaite retrouver plus de temps pour des prédications, pour me pencher sur l’histoire de l’Eglise, faire de la musique et me maintenir en forme.

Quel conseil donnez-vous à la personne qui vous succédera?

Dans cette fonction, on est confronté à de très nombreux sujets mais aussi beaucoup de critiques. Il est donc important de garder son calme et d’analyser objectivement les défis. Il existe à tous les niveaux des collaboratrices et collaborateurs compétents sur lesquels on devrait s’appuyer pour bénéficier d’une large assise.



Remise du corps pastoral après près de 500 ans: la conseillère d’Etat Evi Allemann transmet à Andreas Zeller une boule en bois de cèdre de l’Emmental tournée à la main.

Übergabe der Pfarerschaft nach fast 500 Jahren: Regierungsrätin Evi Allemann überreicht Andreas Zeller eine handgedrechselte Kugel aus Emmentaler Zedernholz.

KREUZ UND QUER

DE **LONG EN LARGE**

KIRCHE IN BEWEGUNG

Ein Ort für Austausch und Inspiration

Die Gesellschaft ist stets im Wandel. Darum ist auch die Kirche immer in Bewegung. Die entstehenden Initiativen zu vernetzen und zu stärken, ist das Ziel des Projekts «Kirche in Bewegung».

Von Franziska Huber und Ralph Marthaler*

Als Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen entstehen seit Anbeginn unserer Kirche neue Ausdrucksformen des Glaubens. Diese Aufbrüche hin zu neuen Formen kirchlicher Präsenz sind oft stark von den Lebenswelten der Menschen geprägt. Auch heute entwickeln sich vielfältige neue kirchliche Netzwerke, innerhalb und zwischen den Kirchgemeinden wie auch losgelöst von ihnen.

An der Tagung «Kirche in Bewegung» im März 2019 liessen sich darum mehr als 120 Kirchenbewegte von anregenden Inputs aus nah und fern

Kirche in Bewegung – etwa mit dem Pfingst-Traktor der Kirchgemeinde Wohlen.

Eglise qui bouge – par exemple avec le tracteur de Pentecôte de la paroisse de Wohlen.

* Franziska Huber ist Projektleiterin, Ralph Marthaler Projektmitarbeiter «Kirche in Bewegung»

inspirieren. Im Austausch zwischen Praxis und Lehre und im Rahmen eines «Kirchenentwicklungsparcours» wurden neuere und ältere Formen von Kirche, die Teil einer bewegten Gesellschaft ist, vorgestellt und diskutiert.

Den Synodalrat haben die Erkenntnisse der Tagung wie auch die Vision Kirche 21 dazu bewegt, in sein Legislaturprogramm den Satz «Die Kirche sieht einen Teil ihrer Ressourcen für die Erprobung von neuen Formen kirchlicher Präsenz in der Gesellschaft vor» aufzunehmen. Ebenfalls festgehalten wurde das Ziel, dass die Kirche in der digitalen Welt eine Rolle spielen will. Unter dem Titel «Kirche sein in der digitalen Lebenswelt» stellt der Synodalrat fest, dass «für die Kirchen deshalb die Präsenz in den sozialen Netzwerken zu einem Ort ihrer Verkündigung wird».

Eine bunte Vielfalt

Die neue Website www.kircheinbewegung.ch nimmt diese Gedanken aus dem Legislaturprogramm auf und bietet Raum für Ideen, Projekte und den Austausch bezüglich neuer Formen kirchlicher Präsenz. Auf der Vernetzungsplattform sind nicht nur Hochglanzprojekte zu finden, sondern auch gute Ideen, die noch umgesetzt werden sollen, Experimente, die Feedback brauchen, oder auch Ideen, mit denen jemand glücklich gescheitert ist (auch daraus können alle lernen!).

Die Website ist ein Ort, an dem die Bewegung der Kirche sichtbar wird, wo man sich inspirieren lassen kann von einer bunten Vielfalt kirchlicher Aufbrüche und Ideen, und ein Ort, an dem man sich austauschen kann über Bewegung in der eigenen Gemeinde oder zu Fragen der Entwicklung unserer Kirche. Sie lebt von den Erfahrungen von Kirche vor Ort in all ihrer Vielfalt. Sie lebt von denjenigen, die sich inspirieren lassen, und auch von denen, die bereit sind, eigene Projekte oder Ideen vorzustellen und einzutragen. Das Formular für den Eintrag ist so gestaltet, dass das Ausfüllen



nicht mehr als 10 Minuten dauert. Die Website ist verknüpft mit einem Auftritt auf Facebook und Instagram. So findet ein Austausch zu den Bewegungen der Kirche auch und gerade in den sozialen Netzwerken statt.

Und übrigens: Am 5. und 6. März 2021 geht es weiter: Die Tagung «Kirche in Bewegung II» in der

Heitere Fahne in Wabern bei Bern wird die Gedanken der ersten Tagung aufnehmen und fortsetzen. Halten Sie sich die Termine schon heute frei und sichern Sie sich Ihren Platz an der Tagung auf www.bildungkirche.ch.

www.kircheinbewegung.ch

REFMODULA

Abschlussfeier in verrückten Zeiten

Am 15. Juni 2020 fand im Haus der Kirche im kleinen und coronakonformen Rahmen die 5. RefModula Abschlussfeier zu Ehren der neu diplomierten Katechetinnen und zertifizierten Sozialdiakone statt. Trotz Abwesenheit ihrer Angehörigen liessen sie sich die gute Stimmung nicht verderben.

Von Sandra Begré*

Die melodiosen Klavierklänge von Patrick von Siebenthal klingen feierlich durch den Saal und die offenen Fenster auf die Aare hinaus: Heute werden sechs Katechetinnen, welche die ganze RefModula-Ausbildung absolviert haben, und vier katechetische Quereinsteigerinnen und -einsteiger, die das sogenannte Äquivalenzverfahren durchlaufen haben, diplomiert. Zudem erhalten zwei Sozialdiakoninnen und ein Sozialdiakon ihr Zertifikat. Sie alle lassen sich ihre gute Stimmung durch die besonderen coronabedingten Umstände und die Abwesenheit ihrer Angehörigen nicht verderben. Sie erzählen von den Highlights und Herausforderungen in den vergangenen Jahren ihrer Ausbildung und knüpfen sie als «Perlen» und «Dornen» an ein Mobile.

Höhepunkte und Stolpersteine

Frischgebacken sind nicht nur die Katechetinnen Irene Bieri-Bichsel, Karin Fietkau, Andrea Frey, Stefanie Kegel, Regina Nufer, Beatrice Pavlicek-Dennler, Maria Elisabeth Peter und Barbara Wenger, die Katecheten Daniel Oberli und Patrick Stahel, die Sozialdiakoninnen Christine Egli und Christine Oppliger sowie der Sozialdiakon Anton Josi; frisch gebacken wird auch der RefModula-Kuchen, den die Absolventinnen von RefModula während der Feier aus Mehl, Eiern und Butter, Zucker und Vanille, einem Schuss Zitrone und einer Prise Salz zubereiten. Die Zutaten verknüpfen sie in humorvollen Gedanken und Erinnerun-



gen mit den verschiedenen Modulen und Inhalten ihrer Ausbildung. Sie zeigen so nicht nur Höhepunkte und Stolpersteine der vergangenen drei Jahre auf, sondern zeichnen auch ein schönes Bild von der Breite und Vielfalt der kirchlich-theologischen und katechetischen Ausbildung RefModula.

Im Dienst der Kirche und der Menschen

Während der Kuchen im Ofen gebacken wird, ermutigt und bestärkt Rahel Voirol, die ebenfalls frischgebackene Co-Bereichsleiterin Katechetik, die Absolventinnen und Absolventen mit den Worten «Tue zuerst das Nötige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche». Synodalarätin Claudia Hubacher überbringt in Stellvertretung des Departementschefs Philippe Kneubühler die Grussworte und Gratulationen des Synodalrats und übergibt den 13 Personen ihre Diplome und Zertifikate. Und die Katechetik-Bereichsleiterin Pia Moser, die kurz vor ihrer Pensionierung steht, entlässt ihre letzte Ausbildungsgruppe in ihre herausfordernde und schöne Aufgabe im Dienst unserer Kirche und der Menschen – wie immer verbunden mit einem afrikanischen Sprichwort: «Mach das Beste aus den Dingen, die dir zur Verfügung stehen.» Worte, die wir uns aktuell besonders gern zu Herzen nehmen – auch wenn oder gerade weil wir uns die zur Verfügung stehenden Dinge in diesen verrückten Zeiten manchmal zuerst wieder etwas «zurechtrücken» müssen.

Anknüpfen an Erinnerungen: Zwei Absolventinnen erzählen von Highlights und Herausforderungen.

Souvenirs: deux diplômées évoquent les moments forts et les défis.

* Dozentin RefModula

Wort, Tanz und Musik

*Thomas Schüpbach-Schmid** – Auch die Theater-Tanz-Produktion Treffpunkt³ des Reformierten Forums der Universität Bern sah sich durch die Corona-Krise gezwungen, neue Wege zu gehen. Die im April geplante Aufführung (siehe Ensemble Nr. 45) musste verschoben werden, die Suche nach einem neuen Spielort und das Ausscheiden eines Hauptdarstellers verlangte eine Transformation des Stücks.

Glücklicherweise öffnet uns das Haus der Religionen in Bern seine Türen für die Inszenierung Ende November. Jeschua wird das Publikum durch das Stück leiten und seine Geschichte mit Daniel

erzählen: wie sein junges Leben durch eine Tragödie erschüttert wurde; wie er seinen Weg durch Verzweiflung und Trauer geht; wie sich ihm der Beziehungsraum des göttlichen Trios öffnet – in der Sanftheit einer Melodie, im herausfordernden Wort, im heilenden Tanz.

Die vom Bestseller «Die Hütte» inspirierte Performance wurde mit Berner Studierenden unter der professionellen Leitung von Afi Sika Kuzeawu (künstlerische Leitung), Silvia Tapis (Regie) und Thomas Schüpbach (Projektleiter und Autor) partizipativ konzipiert und entwickelt. Das Stück ist eine Einladung, sich jenseits von (Un-)Glaubenssätzen berühren zu lassen.

Szene aus einer Probe von Treffpunkt³.

Scène de répétition du spectacle Treffpunkt³.

* Universitätspfarrer, Leiter Reformiertes Forum der Universität Bern



Aufführungen im Haus der Religionen, Bern

Samstag, 28. November, 19.30 Uhr

Sonntag, 29. November, 12 Uhr

(anschl. Podiumsdiskussion; ab 10 Uhr Brunch)

Anmeldung und Reservation:

www.treffpunkthochdrei.ch

Unterrichtsbausteine für KUW, Konf und

Gymnasien: www.kirchliche-bibliotheken.ch/treffpunkt3

«Gott im Leid?» – Ein begleitender Workshop zur Theodizee-Frage:

Montag, 9. November, 18.30–21.30 Uhr,

Reformiertes Forum Universität Bern

www.refforum.ch

AUS- UND WEITERBILDUNGSPROGRAMM 2021

Kompetenzen für eine Kirche von morgen

*Esther Derendinger** – Weiterbildungen gehören zum Berufsleben dazu. Sich rasch verändernde Anforderungen verlangen nach neuen Kompetenzen – gerade während des Lockdown wurde dies besonders deutlich. Ob jemand seine Weiterbildung eher kurzfristig oder vorausschauend plant, hängt von seinen persönlichen Bedürfnissen und aktuellen Geschehnissen ab. So oder so lohnt es sich aber, die langfristige Perspektive im Blick zu haben. Denn im Pfarramt und in der Kirche wird es zunehmend Spezialisierungen geben. Bereits heute sind Teamfähigkeit, Alltagsorganisation und Selbstmanagement wichtige Kompetenzen. Je länger, je mehr müssen Pfarrpersonen zudem un-

konventionelle Ideen entwickeln, und erfassen können, was eine neue Kirche braucht.

Bildungskirche hat für 2021 ein umfangreiches Kursprogramm mit über 100 Seminaren, Studienreisen und Coachings aus allen Handlungsfeldern zusammengestellt. Mit Weiterbildung on demand oder mit digitalen Lernangeboten werden neue Akzente gesetzt. Neu können Pfarrpersonen für die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren oder auch danach einen Schwerpunkt wählen. Bildung erfrischt – im Idealfall Körper und Geist. Bildung vernetzt – mit Kolleginnen und Kollegen, aber auch mit geistigen Welten. Bildung erweitert den Horizont und tut gut.

* Bildungsentwicklung und Kommunikation, Reformierte Kirche Kanton Zürich

www.bildungskirche.ch/kurse

10. August bis 12. Dezember

Bike-Tour in Bern: Religion und Politik

Wie politisch ist Religion in der Schweiz? Was bedeutet die Präambel der Bundesverfassung? Wie leben Menschen verschiedener Zugehörigkeit ganz konkret ihren Alltag? Jugendgruppen, Konfirmations- oder Schulklassen begeben sich auf eine Velotour zu den Stadtberner Hotspots, etwa zum Bundesplatz, zu religiösen Stätten, zum Spital oder Friedhof. Vor Ort beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler an Speed-Debatten zu einer Vielzahl von Fragen zum Verhältnis von Religion und Politik. Mit dabei sind junge Erwachsene verschiedener Religionen.

Weitere Informationen: www.enroute.ch

1^{er} septembre

Sornetan: confection de personnages bibliques

Six soirées pour apprendre à créer des personnages bibliques. Il ne s'agit pas que de cours de bricolage mais de s'enrichir aussi de messages bibliques autour d'un thème particulier. Il sera possible de créer deux personnages de 30 cm. A la fin du cours, un petit marché permettra d'acheter quelques accessoires pour créer un décor pour les personnages. Pour toute personne intéressée, sans compétences particulières en couture ou en bricolage.

Heure: de 19 h 30 à 22 h
Lieu: Centre de Sornetan

2 septembre

Diesse: soirée autour de l'initiative «Pour des multinationales responsables»

En lien avec la votation du 29 novembre sur l'initiative «Pour des multinationales responsables», le Battoir de Diesse projettera un reportage sur les méfaits d'une multinationale dont le siège est en Suisse. La soirée se poursuivra avec une discussion avec Alexia Rossé de Pain pour le prochain et Pierre Bühler, professeur de théologie.

Heure: 19 h 30
Lieu: Battoir de Diesse

8. September

OeME-Jahrestreffen

Auf Ende 2021 schliessen sich HEKS und «Brot für alle» zusammen. Welche Werte prägen das neue Hilfswerk und welche Schwerpunkte verfolgt es mit seiner Arbeit? Und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Kirche? Bernard du Pasquier, Geschäftsleiter von «Brot für alle», informiert über den Stand der Fusion und stellt das neue Hilfswerk vor; und die Fachstelle OeME der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn gibt einen Input zum Fusionsprozess. An einem Workshop werden zudem die Folgen der Fusion für die Arbeit in den Kirchgemeinden ausgelotet.

Zeit: 18 bis 20.45 Uhr
Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, Bern
Anmeldung (bis 3.9.):
oeme@refbejuso.ch, Tel. 031 340 26 14

9. September

Podiumsdiskussion zur Ausstellung «Shiva beignet SUVA»

Für ihre gesamtgesellschaftlichen Leistungen erhalten die anerkannten Kirchen in vielen Kantonen staatliche Beiträge und Steuern von Unternehmen. Welche Leistungen erbringen die Kirchen aber konkret? Wer profitiert? Wie wird das geprüft? Warum erhalten andere Religionsgemeinschaften keine Beiträge? Und wie ist dieses Modell in Zukunft zu entwickeln? Diese Fragen stehen im Zentrum der Podiumsdiskussion «Im Dienste aller»: mit Renata Asal-Steger, Präsidentin RKZ und Kirchliche Gassenarbeit Luzern; Baptiste Brodard, Doktorand am Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft; Andreas Kyriacou, Präsident der Freidenker-Vereinigung; Christelle Luisier Brodard, Regierungsrätin VD, FDP; Christian Reber, Doktor in Religionsstudien Universität Freiburg. Moderation: Michael Braunschweig, Reformierte im Dialog. Die Veranstaltung wird auch im Livestream übertragen.

Anmeldung: www.polit-forum-bern.ch
Tel. 031 310 20 60
Zeit: 18.30–20 Uhr
Ort: Polit-Forum, Käfigturm, Bern

12. September

Schnuppern am Cevi-Tag 2020

Jimmy, die Schweizermaus, flitzt von einem Abenteuer ins andere. Zusammen mit Freundinnen und Freunden begibt sich die lustige Maus am Cevi-Tag auf Entdeckungsreise in die Sinneswelt: Am nationalen Schnuppertag der Cevijungsscharen können Kinder und Jugendliche ein fätziges Outdoor-Programm und eine grosse Portion Gemeinschaft in ihrer Region erleben. Organisiert vom Cevi, der drittgrössten Jugendorganisation der Schweiz, mit rund 14000 Mitgliedern.

Zeit und Ort: Am Samstagnachmittag in zahlreichen Gemeinden:
www.cevi-tag.ch/abteilungen

15. September

Online-Workshop zu Verschwörungstheorien

Im Zuge der Coronakrise haben sich unterschiedliche Verschwörungstheorien, vor allem über Social-Media-Kanäle, rasant verbreitet. Sie werden als alternative Denkmodelle dargestellt und sind gerade auch für Jugendliche attraktiv, da sie angebliche Sicherheit und einfache Erklärungen bieten. Ausserdem ermöglichen sie jungen Menschen, zu provozieren und sich so von der Welt der Erwachsenen abzugrenzen. Auf Anfrage des Dachverbandes Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) öffnet das Bundesweite Netzwerk

Offene Jugendarbeit (Ö) seinen kostenlosen Online-Workshop zu diesem Thema auch für Fachpersonen der Jugendarbeit aus der Schweiz.

Zeit: 15 bis 18 Uhr, über Zoom
Anmeldeschluss: 31. August
www.beratungsstelleextremismus.at

26. September bis 8. November

Hörinstallation «Die illegale Pfarrerin»

Greti Caprez-Roffler wurde 1931 als erste Frau in der Schweiz im Bündner Bergdorf Furna zur Pfarrerin gewählt. Die Ausstellung «Die illegale Pfarrerin» thematisiert ihre Lebensgeschichte und damit auch die Geschichte von Frauen im Pfarramt. Sie besteht aus sechs in der Kirche verteilten Guckkästen mit Hörgeschichten, Fotos und Alltagsobjekten aus ihrem Leben. Die Vernissage mit Vortrag und Musik findet am Freitag, 25. September, um 20 Uhr statt.

Zeit: täglich 10–18 Uhr
Ort: Reformierte Stadtkirche Solothurn, Westringstrasse 14, 4500 Solothurn

7. November

Kreuz und quer: das Reisespiel 2020

Jugendliche und junge Erwachsene reisen einen Tag lang quer durch die Deutschschweiz. Per Zug und Bus machen sie gemeinsam eine Tour de Suisse. Ausgangspunkt ist ihr Heimatbahnhof, die Route bestimmen sie selbst, und mit einer strategisch schlauen Streckenwahl sammeln sie Punkte. Sie sind gemeinsam Fragen des Lebens und des Glaubens auf der Spur: An verschiedenen Stationen verdienen sie sich Extrapunkte bei spannenden Begegnungen und lösen während der Fahrt knifflige Aufgaben. Am Abend treffen sich alle Gruppen in Zürich zur Siegerehrung. «Kreuz und quer» ist eine Initiative zur Nachwuchsförderung und wird von den reformierten Landeskirchen der Deutschschweiz in Zusammenarbeit mit den Theologischen Fakultäten Basel, Bern und Zürich und weiteren Partnern durchgeführt.

Anmeldeschluss: 11. Oktober 2020
www.theologie-erleben.ch

Jusqu'au 30 novembre

Sornetan: exposition de peinture

Le Centre de Sornetan accueille l'exposition «Les royaumes de lumière» de Julia André. Peintre et thérapeute, l'artiste aime à transmettre la beauté que la nature offre à nos yeux en proposant régulièrement des formations de peinture par ressenti, appelée aussi peinture inspirée. Elle y enseigne sa joie d'exprimer par la couleur et les formes le lien d'amour et de lumière qui nous connecte avec tout être vivant, avec la nature, avec le cosmos et l'univers. L'exposition est à voir jusqu'au 30 novembre.

Heure: de 9 h à 17 h, se renseigner le week-end
Lieu: Centre de Sornetan

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: www.refbejuso.ch/agenda



Kurse und Weiterbildung

Änderungen aus
aktuellem Anlass
vorbehalten.



20207

Fachtagung zum Kirchensonntag 2021

Sorgsam miteinander leben

Die Tagung richtet sich an Personen, welche an der Vorbereitung und Durchführung des Kirchensonntags beteiligt sind.

12.09.2020, 09.00 – 17.00 Uhr, Campus Muristalden, Muristrasse 8, Bern

Anmeldeschluss: 26.08.2020

Informationen und Anmeldung: www.refbejuso.ch/inhalte/kirchensonntag/

20227

Autismus-Spektrum-Störung (ASS) – eine spannende Herausforderung

Praktischer Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit ASS

14.09.2020, 09.00 – 13.00 Uhr

Fachstelle Religionspädagogik Bern, Zähringerstrasse 25, Bern

Anmeldeschluss: 04.09.2020

20203

Wenn Erinnerungen glücklich machen

Erzählcafé zum Thema Glück

Im ersten Teil dieses Nachmittages erfahren wir das Erzählcafé als Teilnehmende. Im zweiten Teil nehmen wir die Perspektive der Fachperson ein und frischen die Anwendung dieses biografischen Erzählformates auf.

06.10.2020, 14.00 – 17.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.10.2020

20240

Bernische Diakoniekonferenz (BeDiKo) 2020

Niemand nur für sich allein – sorgende Gemeinschaft und Kirche

14.10.2020, 13.30 – 16.30 Uhr, Kirchgemeinde Frieden, Friedensstr. 9, Bern

Anmeldeschluss: 09.09.2020

20220

Basismodul: Neu im Kirchgemeinderat (mit computergestützter Vorbereitung)

Einführung in die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen

17.10., 31.10.2020, jeweils 09.00 – 17.00 Uhr

Ref. Kirchgemeindehaus, Spiez

Anmeldeschluss: 23.09.2020

20208

Landschaft der Spiritualitäten – staunen und entdecken

Kursangebot: Meine Spiritualität wahrnehmen und Horizonte öffnen

Spiritualität boomt, heisst es. Doch was ist Spiritualität genau?

Wie erlebe ich persönlich Spiritualität? Wir begeben uns auf Spurensuche.

Ein Kursangebot zum Einstieg für an Spiritualität interessierte Menschen, die sich über eigene Erfahrungen und verschiedene Formen austauschen und zusammen neue Wege entdecken möchten.

Speziell: Gespräch zur «Spiritualität» mit PD Dr. Claudia Kohli Reichenbach, Uni Bern

20.10.2020, 17.30 – 21.30 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

20210

Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2021 (inkl. WGT mit Kindern)

Liturgie aus Vanuatu – «Build on a Strong Foundation»

14.11.2020, 09.00 – 17.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 30.10.2020

20211

Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2021 (inkl. WGT mit Kindern)

Liturgie aus Vanuatu – «Build on a Strong Foundation»

16.11.2020, 08.30 – 16.30 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 30.10.2020

20212

Wenn die besuchten Menschen älter werden – Chancen und Herausforderungen

Besuchsdienstmodul D

17.11.2020, 13.30 – 17.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 02.11.2020

Hol-Angebot

Beratungsstelle Ehe – Partnerschaft – Familie

Beratung, Therapie und Begleitung bei Beziehungs- und Lebensfragen sowie in zwischenmenschlichen Konflikten und Krisen

Auskunft: info@berner-eheberatung.ch

Hol-Angebot

Rechtliche Beratung – Familienrecht

Für Fragen rund um Ehe, Konkubinat, Kinder, Sorgerecht, Trennung oder Scheidung. Kostenlose telefonische Rechtsberatung durch eine Rechtsanwältin.

Terminvereinbarung: 031 340 25 66

Hol-Angebot

Palliative Care

Räume öffnen – eine interaktive Ausstellung zum Thema Palliative Care.

Die Installation wird geliefert und vor Ort montiert.

Auskunft: pascal.moesli@refbejuso.ch

Hol-Angebot

Letzte Hilfe – Kursangebot für Kirchgemeinden

In diesen Kursen lernen Interessierte, wie sie nahestehende schwer erkrankte und sterbende Menschen umsorgen können.

www.letztehilfebern.ch

Hol-Angebot

MitSpielplatz

Räume schaffen für das freie Spiel, Begegnungen und Austausch – Ein Angebot

von Refbejuso in Zusammenarbeit mit Chindernetz Kanton Bern

Auskunft: alena.ramseyer@refbejuso.ch oder

jacqueline.zimmermann@chindernetz.be

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,

Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,

T 031 340 24 24, kursadministration@refbejuso.ch

www.refbejuso.ch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

TOTALREVISION

Règlement des stages de langue française

An seiner Sitzung vom 14. Mai 2020 hat der Synodalrat die Totalrevision des «Règlement des stages de langue française» (KES 51.330) vom 14. Mai 2020 beschlossen.

Das bis anhin gültige «Règlement des stages de langue française» (KES 51.330) stammt aus dem Jahre 1978 und regelt Inhalt und Verfahren des französischsprachigen Lernvikariates innerhalb von Refbejuso. Der Ausbildungsweg zum Pfarramt hat sich in den letzten Jahren jedoch inhaltlich und rechtlich stark verändert. Das neue «Règlement des stages de langue française» soll künftig nicht nur die Ausbildung zum Pfarramt, sondern ebenso jene zum diakonischen Amt regeln und gleichzeitig die hierzu notwendigen formellen Rechtsgrundlagen schaffen.

Gemäss Art. 1 und 2 regelt das neue «Règlement des stages de langue française» die Arbeit der Ausbildungskommission (im Folgenden: COMSTA) und die damit verbundenen Zulassungsbedingungen und Verfahrensabläufe in der französischsprachigen Pfarr- bzw. Diakonatsausbildung. Die COMSTA orientiert sich dabei grundsätzlich an den von der Generalversammlung der «Conférence des Eglises réformées de Suisse Romande» (CER) erlassenen Verfahrenskriterien.

Die Kandidatinnen und Kandidaten erwerben in der Ausbildung die Grundkenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen, die erforderlich sind, um ihren pastoralen oder diakonalen Dienst selbständig auszuüben (Art. 8). Sie sind verpflichtet, die Module des «Office protestant de la formation» (opf) zu besuchen. Die Ausbildung von Kandidatinnen und Kandidaten mit Masterabschluss in Theologie für den pfarramtlichen Dienst umfasst nach Art. 8 Abs. 1 ein Praktikum von 14 Monaten, davon 60 Modultage «opf». Der diakonale Ausbildungskurs bereitet diejenigen Kandidatinnen und Kandidaten vor, die die Voraussetzungen für die Ausübung des diakonalen Dienstes in einer Kirche der CER erfüllen. Die Ausbildung umfasst einen 16-tägigen Vorbe-

reitungskurs sowie ein 14-monatiges vollzeitliches Praktikum, davon 60 Modultage «opf» (Art. 8 Abs. 2).

Die Art. 9 bis 12 regeln das Aufnahmeverfahren in den pastoralen bzw. diakonalen Ausbildungsgang. Die COMSTA, insbesondere die Präsidentin oder der Präsident, begleitet und beurteilt die Kandidatinnen und Kandidaten während der ganzen Ausbildungszeit (Art. 15). Die Inhalte der einzelnen Module werden gemäss den «opf»-Richtlinien durchgeführt (Art. 16).

Gemäss Art. 19 Abs. 2 werden die Arbeitsverträge der Kandidatinnen und Kandidaten des pastoralen Ausbildungsganges mit Refbejuso abgeschlossen, jene des diakonalen Ausbildungsganges mit dem Conseil du Synode jurassien (CSJ).

Auf Grundlage der Berichte der Kandidatin bzw. des Kandidaten, der Ausbildungspfarrerin bzw. des Ausbildungsdiakons sowie der Leitung der «opf» findet zusammen mit dem Ausbildungspfarer bzw. der Ausbildungsdiakonin und der Kandidatin bzw. dem Kandidaten ein Abschlussgespräch statt (Art. 21 Abs. 2). Gestützt auf die Abschlussberichte sowie auf das Abschlussgespräch entscheidet die COMSTA über Bestehen oder Nichtbestehen der Ausbildung. Gegen die Entscheidung der COMSTA kann beim Synodalrat Beschwerde geführt werden (Art. 22).

Ist die Ausbildung bestanden, so leitet die COMSTA ihren Entscheid sowie die entsprechenden Unterlagen dem Synodalrat weiter und empfiehlt die Konsekration (Art. 24).

Der Erlass tritt rückwirkend per 1. Januar 2020 in Kraft. Das «Règlement des stages de langue française» kann unter der Nummer KES 51.330 in der Kirchlichen Erlassammlung (www.refbejuso.ch/kes) eingesehen werden.

Als Papierausdruck kann der Rechtstext auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

Règlement des stages de langue française

Lors de sa séance du 14 mai 2020, le Conseil synodal a ordonné la révision totale du «règlement des stages de langue française» (RLE 51.330) du 14 mai 2020.

Le «règlement des stages de langue française» (RLE 51.330) en vigueur jusqu'ici a été élaboré en 1978. Il règle le contenu et la procédure des stages pastoraux de langue française au sein des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Ces dernières années toutefois, la filière de formation menant au ministère pastoral s'est profondément modifiée tant au niveau du contenu qu'au niveau juridique. Le nouveau «règlement des stages de langue française» régit à l'avenir non seulement la formation au ministère pastoral mais également celle menant au ministère diaconal et crée les bases juridiques formelles nécessaires.

Les articles 1 et 2 du nouveau règlement fixent le travail de la commission des stages de langue française (abrégée ci-après par COMSTA) ainsi que les conditions d'admission et différentes procédures dans la formation pastorale et diaconale de langue française. La COMSTA se réfère aux procédures établies par l'assemblée générale de la «Conférence des Eglises réformées de Suisse Romande» (CER).

Les stagiaires acquièrent pendant le stage les connaissances de base, les compétences et l'expérience nécessaires pour exercer leur ministère pastoral ou diaconal de manière autonome (art. 8). Ils et elles sont tenus de suivre les modules de l'«Office protestant de la formation» (opf). Selon l'art. 8 al. 1, la formation des candidates et candidats titulaire d'un master en théologie souhaitant accéder au pastorat comprend un stage de 14 mois dont 60 jours de formation «opf». La filière de formation diaconale prépare les candidates et candidats qui remplissent les conditions

à l'exercice du service diaconal dans une Eglise de la CER. Le cursus de formation comprend un parcours préparatoire de 16 jours et un stage encadré de 14 mois dont 60 jours de formation opf (art. 8 al. 2).

Les art. 9 à 12 règlent les procédures d'admission aux formations pastorales ou diaconales. La COMSTA – en particulier sa présidence – assure le suivi du ou de la stagiaire et l'évalue pendant tout le temps de la formation (art. 15). Le suivi de la formation est assuré conformément aux directives opf correspondantes (art. 16).

Selon l'art. 19 al. 2, le pasteur ou la pasteure stagiaire conclut un contrat de travail avec l'USBJ, le ou la diacre stagiaire avec le Conseil du Synode jurassien (CSJ).

Sur la base des rapports de la candidate ou du candidat, de la pasteure ou du pasteur maître de stage resp. du ou de la diacre maître de stage ainsi que de la direction de l'«opf», la COMSTA organise une audition du ou de la stagiaire et de la pasteure ou du pasteur resp. de la ou du diacre maître de stage par la COMSTA (art. 21 al. 2). Sur la base des rapports de fin de stage et de l'audition finale, elle statue sur la réussite ou la non-réussite de la formation. Il peut être formé recours contre une décision de la COMSTA auprès du Conseil synodal (art. 22).

A la suite de sa décision positive, la COMSTA transmet le dossier de la personne candidate au Conseil synodal en vue de la consécration (art. 24).

Cet acte législatif entre rétroactivement en vigueur au 1^{er} janvier 2020. Le «règlement des stages de langue française» peut être consulté dans le recueil des lois ecclésiastiques sous le numéro RLE 51.330 (www.refbejuso.ch/rle).

La version imprimée peut également être commandée auprès des: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Services centraux, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22 (prière de joindre une enveloppe-réponse préadressée).

BOTSCHAFT DES SYNODALRATS**Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag 2020**

Darum wollen wir dankbar sein und Gott dienen. Hebräer 12,28

Die Corona-Pandemie in diesem Jahr hat alle von uns betroffen, nicht nur diejenigen, die daran erkrankt oder sogar gestorben sind. Das Virus hat sich weltweit verbreitet und die Massnahmen gegen die Verbreitung bei uns waren einschneidend. Dennoch haben wir heute allen Grund, Gott zu danken – dafür, dass die allermeisten Infizierten wieder gesund wurden; wir danken für alle, die in unseren Spitälern und Heimen, im Verkauf und zu Hause bei ihren Kindern Ausserordentliches geleistet haben; für alle, die ihre älteren Nachbarinnen und Nachbarn unterstützt haben; für unsere Politikerinnen und Politiker, die umsichtig und klug ihre Verantwortung wahrgenommen haben.

Viele sind in dieser Krise den Weg gegangen, den Christus uns gezeigt hat – sie haben sich um ihre Nächsten ge-

kümmert. Etliche haben Solidaritätsaktionen mitgetragen. Durch den veränderten Lebensstil verbesserte sich die Qualität von Luft und Wasser.

Allerdings wurde auch deutlich, wer schwer an den Folgen der Krise zu tragen hat. Betriebe mussten aufgeben, Frauen und Männer verloren ihre Arbeit, Sans-Papiers waren auf die Verteilung von Nahrungsmitteln angewiesen.

Treuer Gott, lass uns gute Wege in eine neue Normalität nach der Corona-Krise finden. Schenk uns wieder das Vertrauen in die mitmenschliche Nähe. Hilf, dass wir weiterhin solidarisch Anteil nehmen am Schicksal anderer. Gib uns die Weisheit, so zu leben, dass deine Schöpfung auch für zukünftige Generationen ein guter Lebensraum bleibt.

Soyons donc reconnaissants et servons Dieu. Hébreux 12,28

La pandémie de coronavirus a touché chacun d'entre nous cette année, et pas seulement celles et ceux qui sont tombés malades ou y ont laissé la vie. Le virus s'est propagé dans le monde entier et les mesures de lutte contre sa propagation dans notre pays ont été drastiques. Néanmoins, nous avons aujourd'hui toutes les raisons de rendre grâce à Dieu – pour le fait que dans leur grande majorité, les personnes infectées se soient rétablies; nous rendons grâce pour toutes celles et tous ceux qui ont accompli un travail extraordinaire dans nos hôpitaux et nos homes, à la vente et à la maison avec leurs enfants; pour toutes celles et tous ceux qui ont soutenu leurs voisines et voisins plus âgés; pour nos politiciennes et politiciens qui ont assumé leurs responsabilités avec prudence et intelligence.

KOLLEKTENAUFBRUF

Bettagskollekte 2020

Klimakrise weltweit – Solidarisch Anteil nehmen

«Mama, wo können wir schlafen und uns waschen?», fragen die Kinder bedrückt, wenn das Haus wieder einmal vom Meerwasser überflutet wird, erzählt Ibu Deli, die auf der indonesischen Insel Pari lebt.

Der Klimawandel hat schon heute starke Auswirkungen auf das Leben von unzähligen Familien weltweit – insbesondere im globalen Süden. Während auf der Insel Pari das Meerwasser in die Häuser dringt, kommt es an anderen Orten zu Dürren, welche die Ernte zerstören und das Leben bedrohen.

Brot für alle und ihre verschiedenen Partnerorganisationen im globalen Süden unterstützen betroffene Menschen. Das von Brot für alle entwickelte Klimatraining befähigt die Betroffenen, sich in ihrer Umgebung an die veränderten Bedingungen anzupassen oder Strategien zu entwickeln, um Klimarisiken zu vermindern.

Mit der Südperspektive ist auch die Frage der Gerechtigkeit verknüpft und fordert insbesondere die Menschen in wohlhabenden Ländern – die Hauptverursacher der Klimakrise – heraus, Lebensstil und Wirtschaftsformen zu verändern. Deshalb engagiert sich Brot für alle zum Beispiel in der Klima-Allianz für eine Änderung der Klimapolitik und für die Unterstützung der vom Klimawandel betroffenen armen Länder.

Mit unserer Kollekte können wir diese Engagements stärken.

Der Synodalrat dankt Ihnen von Herzen für Ihre Spende. Weitere Informationen: www.brotfueralle.ch

Dans cette crise, beaucoup ont suivi le chemin que le Christ nous a montré – ils ont pris soin de leur prochain. Plusieurs ont soutenu des actions de solidarité. Grâce au changement de mode de vie, la qualité de l'air et de l'eau s'est améliorée.

Cependant, il est aussi clairement apparu que certains ont dû supporter les conséquences de la crise. Des entreprises ont dû fermer leurs portes, des femmes et des hommes ont perdu leur emploi et des sans-papiers sont devenus dépendants de la distribution de nourriture.

Dieu fidèle, puissions-nous trouver de bons moyens pour parvenir à une nouvelle normalité après la crise du coronavirus. Redonne-nous confiance en la proximité humaine. Aide-nous à toujours compatir avec solidarité au sort des autres. Donne-nous la sagesse de vivre de telle manière que ta Création continue d'offrir aux générations futures un environnement favorable à la vie.

Crise climatique mondiale: faire preuve de solidarité

«Maman, où on va dormir et se laver?», demandent les enfants ébranlés, alors que leur maison est une fois de plus envahie par l'eau de mer, raconte Ibu Deli, qui vit sur l'île indonésienne de Pari. Le changement climatique a déjà aujourd'hui un fort impact sur la vie d'innombrables familles dans le monde entier – en particulier dans les pays du Sud. Alors que sur l'île de Pari l'eau de mer pénètre dans les maisons, ailleurs surviennent des sécheresses qui détruisent les récoltes et menacent la vie. Pain pour le prochain et ses diverses organisations partenaires dans les pays du Sud soutiennent les populations concernées. Les ateliers sur le climat mis sur pied par Pain pour le prochain permettent aux personnes touchées de s'adapter aux conditions changeantes de leur environnement ou d'élaborer des stratégies pour réduire les risques climatiques.

La question de la justice est également liée à la perspective du Sud et met plus particulièrement au défi les habitants des pays prospères – les principaux responsables de la crise climatique – de changer leur mode de vie et leurs formes d'économie. C'est pourquoi Pain pour le prochain s'engage, par exemple au sein de l'Alliance climatique, à faire évoluer la politique et à soutenir les pays pauvres touchés par les changements.

Grâce à notre collecte, nous pouvons renforcer ces engagements.

Le Conseil synodal vous remercie sincèrement pour votre don. Pour plus d'informations:

www.painpourleprochain.ch

Schweizer Kirchen im Ausland 2020

Infolge der Covid-Pandemie 2020 erklärte der Synodalrat diese Kollekte als freiwillig. Trotzdem ergab sie das erfreuliche Ergebnis von CHF 32 131.80. Der Betrag wurde zu je 50 Prozent an die Schweizer Kirche London (Swiss Church) und an die Evangelische Schweizer Kirche in Ruiz de Montoya, Argentinien (Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina) vergeben. Ergebnisse der Vorjahre: 2019: CHF 40 721.50, 2018: CHF 40 566.35, 2017: CHF 38 016.35.

F RÉSULTAT DES COLLECTES Eglises suisses à l'étranger 2020

En raison de la pandémie de Covid, le Conseil synodal a déclaré cette collecte facultative. De manière réjouissante, elle a malgré tout permis de récolter CHF 32 131.80. Ce montant a été versé pour moitié à l'Eglise suisse de Londres (Swiss Church) et l'autre moitié à l'Eglise évangélique suisse Ruiz de Montoya en Argentine (Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina). Résultats des années précédentes: 2019: CHF 40 721.50, 2018: CHF 40 566.35, 2017: CHF 38 016.35.

AMTSEINSETZUNGEN / INSTALLATIONS

Neue Pfarrerrinnen und Pfarrer / Nouvelles pasteures et nouveaux pasteurs

Pfr. Daniel Gerber, in der Kirchgemeinde Steffisburg. Die Amtseinssetzung findet am 13. September 2020 in der Dorfkirche Steffisburg statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Sabine Wälchli.

Pfrn. Sabine Wälchli, in der Kirchgemeinde Thun-Lerchenfeld. Die Amtseinssetzung findet am 1. November 2020 in der Kirche Lerchenfeld statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Barbara Klopfenstein.

Pfrn. Claudia Miller, in der Kirchgemeinde Frauenkappelen. Die Amtseinssetzung findet am 18. Oktober 2020 in der Kirche Frauenkappelen statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Beatrice Teuscher.

LESERBRIEFE zum ENSEMBLE 50/2020

Grenzwertiger Cartoon

Es ist gut, dass es das ENSEMBLE gibt, wir lesen es immer gerne. Angesichts des grenzwertigen Cartoons stellten sich mir aber schon Fragen: Hat der Zeichner überhaupt eine Ahnung, was eine Kreuzigung ist?! Was Karfreitag heisst? Für uns, als Christen? Würde mir solcher «Humor» in irgendeinem Chäsblettli begegnen, fände ich es traurig – aber im Magazin der reformierten Kirchen?! Ich weiss wirklich nicht, ob ich staunen soll, mich ärgern oder einfach resignieren. Nein, nicht alle müssen dasselbe erheiternd finden – Geschmäcker sind verschieden. Wenn aber Jesus am Kreuz, mit angenagelten Füssen und der Dornenkrone auf dem Haupt, begeistert «Winke-Winke»

macht ob der vielfältigen Tätigkeiten der Kinderchen, dann scheinen mir schon Grenzen überschritten – und seien es bloss die des Anstandes.

Peter Emch, Zollikofen

Verletzte Gefühle

An der Debatte, was Satire dürfen soll und was nicht, nehme ich nicht teil. Aber ich bitte Sie um Kenntnisnahme, dass jede Karikatur vom gekreuzigten Erlöser meine Gefühle verletzt. In einem Magazin, herausgegeben von meiner Kirche, finde ich es unerträglich.

Ruedi Heinzer, Spiez

Kirchliche Bibliotheken



Young Rebels
25 Jugendliche, die die Welt verändern!

Benjamin Knödler

Carl Hanser Verlag, 2020
ISBN 978-3-446-26440-7

Eigentlich könnte die Welt so schön sein. Doch viele Menschen erfahren die Schattenseiten: Rassismus, Armut, Angst, Umweltzerstörung, Gewalt und Unterdrückung. Zum Glück gibt es Kinder und Jugendliche, die sich mutig und hartnäckig für eine bessere Welt einsetzen. Malala Yousafzai ist 11, als sie über die Unterdrückung der Frauen in Pakistan bloggt. Greta Thunberg wird mit 15 zur Klima-Aktivistin. Der 14-jährige Netiwit Chotiphathaisal gründet eine Zeitung, um sich in Thailand für Demokratie, Redefreiheit und eine Bildungsreform einzusetzen. Nicht alle der 25 beschriebenen Jugendlichen erlangten internationale Bekanntheit. Doch alle packten die Missstände, die ihnen begegneten, an und setzten einen Wandel in Gang. Ihr Mut ermutigt, ihre Hoffnung macht Hoffnung, ihr Handeln ist zukunftsweisend.



Die Weihnachtstaube

*Ruth Erne,
Lilian Fankhauser,
Barbara Ruf-Marti*

rex verlag, 2020
ISBN 978-3-7252-1058-9

«Die Weihnachtstaube» ist ein Buch für Kinder in unserer multireligiösen Welt, illustriert mit «Schwarzenberger Figuren», die eine wunderbare Projektionsfläche für die Fantasie der Kinder bilden. Mia und Leo entdecken bei der Nachbarin Hanna eine Tontaube auf dem Adventskranz. Von einer Taube im Stall zu Bethlehem haben sie noch nie gehört. Hanna erzählt ihnen die überraschende Geschichte der Friedenstaube. Jedes Schulkind kennt Maria und Josef und die vielen Geschichten rund um die Krippe. Verpackt in die Friedenstaube lässt Hanna die beiden Kinder erfahren, dass die Friedensbotschaft von Weihnachten auch in anderen Religionen wichtig ist.

Die hier aufgeführten Medien können bei den Kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

Médiathèque CRÉDOC



La Samaritaine
Une invraisemblable rencontre

Pierre Coulange

Paris: Cerf, 2020

Un homme rencontre une femme. Il est le Fils de Dieu, elle est une fille de rien. Hérétique, abandonnée, réprouvée, c'est pourtant elle qui le désaltère. Ce livre révèle l'invraisemblable rencontre entre le Christ et la Samaritaine. Cette femme aux cinq maris reçoit une mission incroyable, celle d'annoncer aux Samaritains la présence du Messie! Sous la plume superbe de Pierre Coulange, le plus émouvant des épisodes de l'Évangile se révèle une dramaturgie mystique.



Ma fille, mon enfant

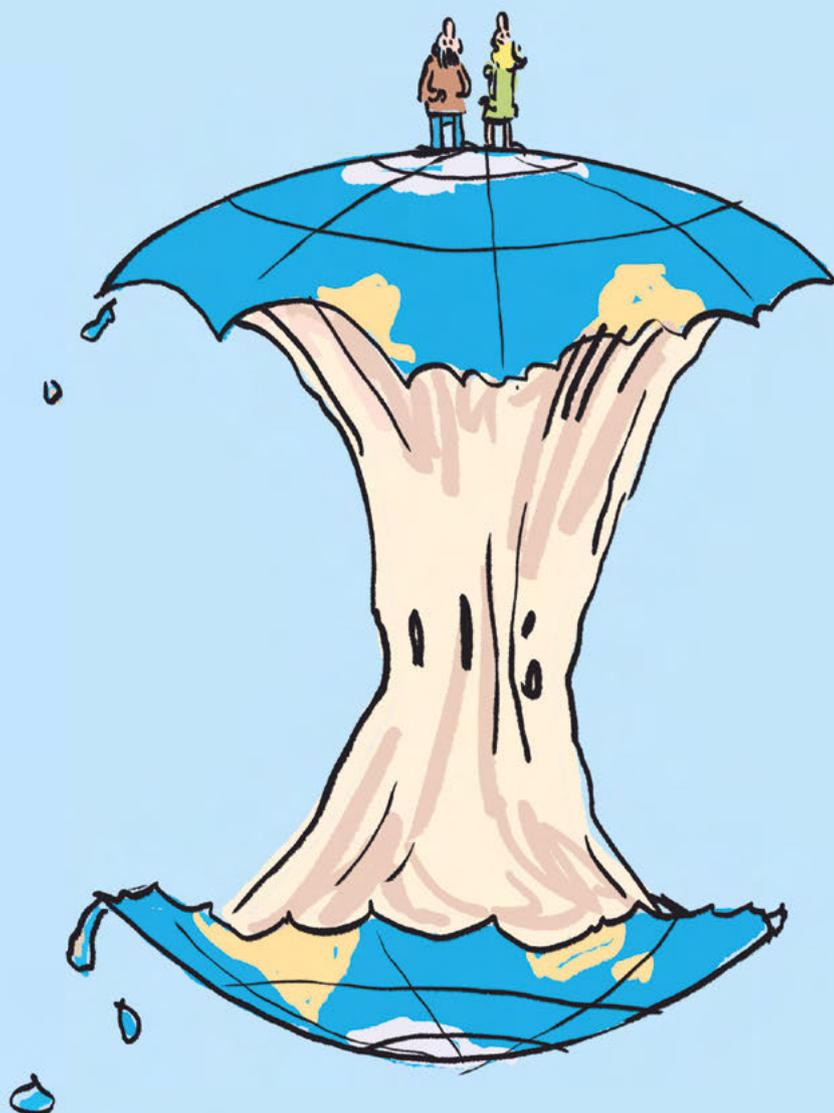
David Ratte

Charnay-lès-Mâcon:
Bamboo, 2020

Le jour où Chloé annonce à sa mère que son petit copain s'appelle Abdelaziz, la nouvelle passe mal. Car, bien qu'elle s'en défende, Catherine est raciste, désapprouve cette relation et ne se prive pas de le faire savoir! Les relations entre la mère et la fille se tendent, se détériorent, s'amenuisent, puis disparaissent. D'autant plus qu'aux yeux de Catherine, Abdelaziz est responsable de l'échec au bac de Chloé! Quand un événement tragique frappe Abdelaziz, Catherine aimerait aider sa fille, mais le lien est rompu. Une histoire dramatique sur les relations mère-fille et le racisme.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.mediatheque-cip.ch



Tony